Wittener Tageblatt

verbunden mit dem Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum. Minimalsatz 50 ₰. Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche). Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungs-katalog Nr. 8209), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ

№ 70 — Für die Redaktion verantwortlich: O. Krüger jun., Witten — Donnerstag, den 12. März 1903. — Rotationsdruck und Verlag von C. L. Krüger, Bahnhofstr. — 44. Jahrg.

Fata morgana.

Die verschwundenen Millionen von Transvaal machen die Engländer vollständig nervös. Wie gebannt sind ihre Blicke nach der Fata morgana gerichtet, wo die Transvaalregierung den Schatz des Landes verborgen haben soll. Sie versuchen es jetzt auf allen erdenklichen Wegen, dem Schatze nahe zu kommen und gelangen doch nicht zum Ziele. Denn die Buren sind noch früher aufgestanden, als die Engländer und haben deren Spähmänner schön verulkt.

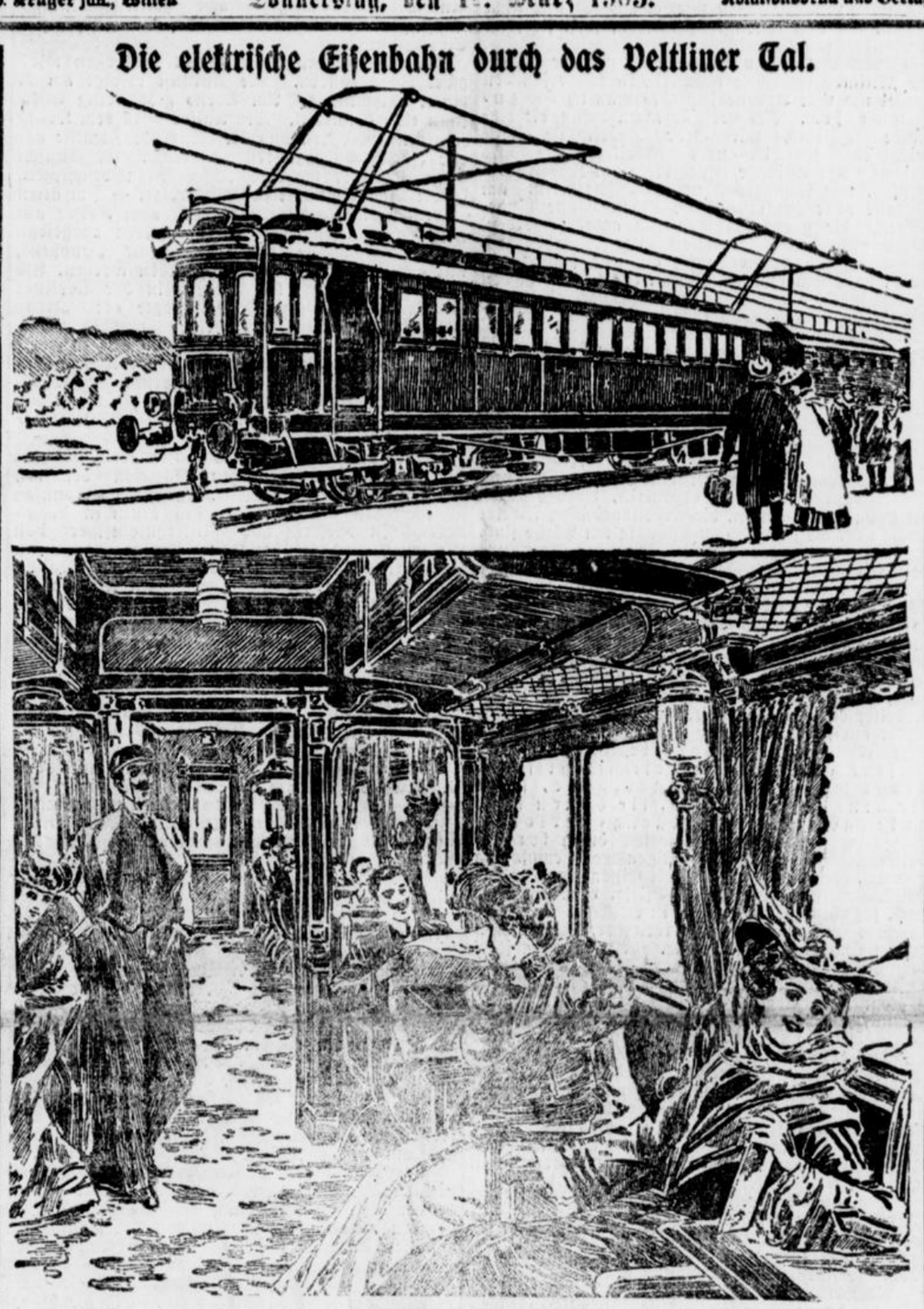
So war der Detektiv Meisterknecht von dem englischen Generalkonsulat in Hamburg mit dem Dampfer „General" der deutschen Ostafrika-Linie nach der Delagoabai geschickt worden, um zunächst den Absender des Schatzes zu ermitteln. Von dem auf 80 Millionen geschätzten, angeblich nach Europa gesandten Gelde sollte Meisterknecht 5 Prozent, also 4 Millionen erhalten, außerdem freie Reise und Spesen. Der Mangel, daß er nicht englisch sprechen kann, schien eine Empfehlung für ihn zu sein. Denn er konnte, ohne Verdacht zu erregen, sich an die maßgebenden Buren heranschlängeln und sie ausforschen. Allein, diese Berechnung hatte ein Loch. Die Nachforschungen nach dem verschwundenen Burenschatz finden englischerseits schon längere Zeit durch Privatdetektivs statt. Als Hafenarbeiter, Verlader, Matrosen ꝛc. verkleidet sind sie in allen europäischen Hafenstädten tätig, um bei dem Ausladen der von Afrika kommenden Dampfer das etwa unter falscher Bezeichnung ankommende Gold zu entdecken. Vergeblich! Dadurch sind mehr Personen, als für den Plan gut ist, in die Absichten der Engländer eingeweiht. Unter den Mitwissern befand sich auch ein von den Engländern früher benutzter, aber erfolglos gebliebener Privatdetektiv, der in dem als Vorsteher eines internationalen Detektivbureaus bekannten Meisterknecht alsbald einen Konkurrenten witterte und ihn aus Konkurrenzneid den europäischen Burenkreisen gegen eine entsprechend klingende Belohnung anzeigte. Alsdann ergingen von den in Europa befindlichen Buren Warnungen an die Burenführer in Südafrika, worin die genaue Personalbeschreibung von Meisterknecht angegeben war. Gleichzeitig wurden hunderte von Photographien Meisterknechts verteilt. Als letzterer in der Delagoabai landete, war er bereits so bekannt, wie ein bunter Hund und sein und der Engländer Plan zu nichte gemacht!

Nimmt man übrigens alle Auslassungen über den Schatz und sein Verbleiben zusammen, so scheint weder festzustehen, wo er verborgen ist, noch ob er überhaupt existiert. Die Burenführer leugnen das Vorhandensein des Schatzes, während ihre oben mitgeteilten Maßnahmen gegen Meisterknecht doch die Vermutung zulassen, daß sie einen Staatsschatz besitzen, den sie vielleicht auf bessere Zeiten, wenn ein neues Geschlecht herangewachsen ist, zur Revanche versparen.

Die elektrische Eisenbahn durch das Veltliner Tal.

Das Veltliner Tal (ital. Val Tellina), das sich, von der Adda durchflossen, von Bormio zum Comer See erstreckt und während eines großen Teils des Jahres stark von Touristen aller Länder frequentiert wird, ist jetzt mit einer elektrischen Bahnanlage versehen, die nach verschiedenen Gesichtspunkten besondere Beachtung verdient. Zunächst um deswillen, weil man es hier mit einer Eisenbahn engeren Sinnes zu tun hat, auf welcher auch ganze Züge von elektrischen Lokomotiven gezogen werden. Ferner ist bemerkenswert, daß hier die motorische Kraft zum Bahnbetriebe aus dem Wasser der Adda gewonnen wird, das man in der bei Morbegno gelegenen elektrischen Zentrale in eine mächtige Turbine von 2000 Pferdekräften leitet. Der Betrieb erfolgt nach dem Wechselstrom-System. Die Zuleitung der Elektrizität ist oberirdisch; es versteht sich fast von selbst, daß auch der Elektrizität das Beleuchtungswesen auf der ganzen Linie zufällt. Die Minimalgeschwindigkeit auf dieser Linie, welche die Stationen Abbadia, Lierna, Bellano, Dorio, Colico, Ardenno, Castione und San Cassiano passiert, stellt sich auf 35 Kilometer pro Stunde. Schließlich ist die innere Ausstattung der Wagen hervorzuheben. Mit Rücksicht auf den schon erwähnten starken Verkehr der Touristen hat man Salonwagen von außerordentlicher Eleganz und höchster Bequemlichkeit gebaut, aus deren breiten Fenstern die entzückenden Landschaften entlang der Bahn unverkümmert genossen werden können. Nur ein Punkt steht bei der Sache noch in Frage: das finanzielle Ergebnis. Ein sicheres Urteil darüber wird man erst im nächsten Jahre gewinnen können. Ist der Erfolg auch nach dieser Richtung ein günstiger, so darf Italien sich rühmen, bei dieser Bahn den Anfang mit einem Verkehrs-Systeme gemacht zu haben, dem eine Zukunft bevorsteht.

Die elektrische Eisenbahn durch das Veltliner Tal.



Mit der Einführung neuer Reichssteuern

haben sich die verbündeten Regierungen bisher nicht beschäftigt. Im Reichstage wurde gelegentlich der Beratung des allgemeinen Militärpensionsfonds sowohl eine Wehr- wie eine Biersteuer empfohlen. Eine Wehrsteuer würde man sich im deutschen Volke ja wohl gefallen lassen; sie ist aber im großen ganzen so unrentabel, daß die verbündeten Regierungen kaum großen Wert auf ihre Einführung legen dürften. Im übrigen ist eine bezügliche Vorlage bereits vor einer längeren Reihe von Jahren mit allen gegen eine einzige Stimme vom Reichstage abgelehnt worden; ein Vorgang, der als besonders ermunternd zu einem zweiten Versuch in der gleichen Richtung nicht bezeichnet werden kann. So sympathisch das deutsche Volk aber den Grundsatz an sich gegenübersteht, daß jeder Deutscher, der nicht seine Zeit als Soldat abdient, dem Vaterlande zu einer finanziellen Leistung verpflichtet sei, so ablehnend verhält es sich gegenüber dem Vorschlage einer Biersteuer. Der Deutsche ist nun einmal ein Biertrinker, ein erklärter und wandelloser Freund des Gerstensafts. Diese Freundschaft ist so alt als das Volk selbst und wird mit deutscher Treue gepflegt und fortgesetzt. Von einer Erhöhung der Biersteuer will das deutsche Volk nichts wissen und auch seine Vertretung im Reichstage dürfte in ihrer Mehrheit einer Biersteuervorlage die Zustimmung versagen. Die Regierung selbst aber hat es mit dieser Steuer auch garnicht eilig; sie wird zunächst vor allen einmal abwarten, welche Einnahmeüberschüsse gegen den jetzigen Zustand der neue Tarif bringen wird. Hoffentlich sind diese Ueberschüsse so groß, daß damit nicht nur eine flotte Schuldentilgung, die Einführung einer Arbeiter-Reliktenversorgung usw. durchgesetzt werden kann, sondern daß auch für unsere Kriegsveteranen soviel daraus abfällt, daß alle Biersteuerprojekte in den Orkus hineingeschleudert werden können, wohin sie gehören.

Die Eidesleistung des Erzbischofs von Köln.

Der Erzbischof Dr. Fischer von Köln hat gestern in feierlichster Weise den Homagialeid in die Hände des Kaisers abgelegt. Man berichtet uns darüber aus Berlin: Bei der Eidesleistung vor dem Kaiser hielt der

Erzbischof Dr. Fischer

folgende Ansprache:

Ew. Majestät haben geruht, mir zu meiner Ernennung als Erzbischof von Köln allergnädigst Ihre Zustimmung zu geben und mich nach erfolgter Wahl und Bestätigung durch Se. Heiligkeit des Papstes Leo XIII. hierher zu befehlen, um in die Hand Ew. Majestät den Eid der Treue zu legen und nach abgelegtem Eide die allerhöchste Anerkennungsurkunde zu empfangen. Ich danke allerunterthänigst für diesen Beweis königlichen Wohlwollens und stehe bereit, vor Gottes Angesicht den Schwur der Treue zu leisten. Ich tue es nicht bloß im Bewußtsein der Pflicht, die mir durch Gottes Wort auferlegt wird, der Gehorsam gegen die von Gott eingesetzte Obrigkeit gebietet es. Ich tue das auch aus Herzensbedürfnis, denn ich ehre Ew. Majestät mit tiefster Seele als erhabenen Herrscher, dem das Wohl aller Untertanen, auch ich freue mich, es hier aussprechen zu können, unserer Katholischen am Herzen liegt. Ich verehre Ew. Majestät als mächtigen, tatkräftigen Fürsten, der in einer Zeit, wo vielfach Unglauben und Gottlosigkeit an dem Fundamente des christl. Volkslebens rüttelt, vor aller Welt die Lehre Macht, nicht nur die christliche Ueberzeugung, vielmehr bei verschiedenen Gelegenheiten seinen demütigen

Das Anneli.

Erzählung von Else Krafft.

3) (Nachdruck verboten.)

Kurt atmete erleichtert auf. Er war durch das ungewohnte Schütteln des Wagens müde geworden. Gerade wollte er sein Gepäck ordnen, als ein schluchzender Laut sein Ohr traf.

Das Mädchen weinte. Ein Schütteln und Beben war in ihr, ein haltloses, gequältes Schluchzen.

Kurt fühlte sich ratlos. Er hatte noch niemals eine Frau derartig weinen sehen.

Seine frohe Stimmung, sein Selbstbewußtsein war wie fortgeblasen. So ein dummes, kleines Mädel! So ein Kind!

„Aber, mein Gott, so hören Sie doch endlich auf, Sie machen sich ja krank", meinte er hastig.

Sie sah ihn groß an. Ihre Lippen zuckten.

„Meine Mutter — — mein liebes gutes Muttchen! Wissen — — wissen Sie, wie das tut, wenn eine Mutter gestorben?"

Er schüttelte den Kopf. Er fand auch kein Trostwort. Ein Wunsch war plötzlich in ihm wach geworden, ein ganz unsinniger, fremder Wunsch. Und er saß noch und biß die Zähne aufeinander; als das Mädchen schon längst wieder still und gefaßt auf ihrem Strohsack kauerte. So eine Mutter sein eigen nennen zu dürfen, so um eine Mutter weinen zu können!

Als der Wagen hielt, wandte sich der Kutscher an das Mädchen.

„Hier — — hier muß ich Sie absetzen, Fräuleinchen."

Ein paar mal knallte er mit der Peitsche und horchte gegen das Haus am Waldesrand.

Ein Licht wurde in der Tür sichtbar und eine Frauengestalt trat auf den Weg.

„Anneli!" rief sie halblaut.

Das Mädchen stand schon neben ihr.

Ohne viel Worte küßten die alten Lippen die jungen. Während die Tante dann dem Kutscher ein Geldstück hinaufreichte, wanderten ihre Blicke über den Fremden, der ebenfalls vom Wagen herabgesprungen war.

Kurt hatte den Kutscher abgelohnt und stand einen Augenblick unschlüssig auf der Landstraße. Ob er nicht doch lieber ein Gasthaus aufsuchen sollte? Es war so dunkel ringsumher, ungemütlich, fremd und einsam.

Die beiden Frauen hatten sich bereits zum Gehen gewandt, als die jüngere sich noch einmal umwandte. Zögernd streckte sie die Hand aus.

„Ich danke Ihnen", sagte sie leise.

Er lächelte sarkastisch. Er hatte die schmalen, kalten Finger kaum festgehalten.

„Könnte ich nicht ein paar Zimmer haben in Ihrem Hause?" fragte er, gegen die alte Frau gewendet. Hell, freundlich müssen sie sein. Eins nach Norden gelegen mit breiten Fenstern."

Ueberrascht nickte die Gefragte. Ein großer Redeschwall ergoß sich über den Fremden. Der ganze erste Stock wurde dem Herrn zur Verfügung stehen. Prachtstuben eine jede.

Eilfertig schritt sie mit dem Licht voran. Das stille, blasse Kind der toten Schwester hatte sie ganz vergessen.

Kurt schüttelte den Kopf, als er über den mit Steinfliesen bedeckten Hausflur schritt.

„Bist Du — —oder ist nur Dein Geist, der hier im Harzer Winterland umherspukt", dachte er, halb belustigt, halb spöttisch an seinem heugrauen Reisemantel herniedersehend.

Am nächsten Tage weckte ihn helles Morgenlicht. Zuerst blinzelte er ein Weilchen vor sich hin, schloß wieder die Augen und dachte, er sei daheim in seinem hohen, eleganten Schlafzimmer, das er oftmals erst im Mittagssonnenschein verließ.

Da hörte er einen ganz ungewohnten Ton. Das — — das war ja gerade so, als ob ein Hahn vor seinem Fenster krähte.

Mit einem Ruck saß er aufrecht in den groben, gelblich-weißen Leinenkissen und sah sich um.

Helle, mit grünen und gelben Tapetenstreifen bedeckte Wände, hier und da eine verblichene Photographie daran, seitwärts an der kleinen Tür die drei Kaiserbilder, und rings herum ein Schrank, eine Kommode, ein Waschtisch, zwei Stühle und das Bett, darin er saß.

Langsam legte er sich wieder in die Kissen zurück.

Nein — — hier konnte er nicht bleiben, das stand fest. Die ganze winterliche Harzreise war überhaupt ein Wahnsinn. Gerade jetzt, wo die langen Dämmerstunden waren in Berlin. Wo in seinem gemütlichen Atelier das Feuer prasselte im Kamin, und die roten, zitternden Gluten jedes Winkelchen schmückten. Die Tür, die von der ersten Etage, welcher der Bruder mit seiner Frau bewohnte, durch eine Wendeltreppe verbunden war, öffnete sich, und Gertrud trat in das heimliche Zwielicht.

„Störe ich — Kurt?"

Er fuhr empor, als stände sie wirklich vor ihm. Mit einem Satz sprang er aus dem Bett. Eine Sehnsucht nach Gertrud, ein Verlangen nach Berlin ergriff ihn, daß er sich wieder und wieder einen Narren schalt, von dort entflohen zu sein.

Hastig kleidete er sich an.

Während er aufgeregt im Zimmer hin und herschritt, kam er auch einmal an dem Fenster vorbei.

Ueberrascht blieb er stehen.

Waldgekrönte Höhen lagen vor seinem Blick, unter denen sich im lichten Silberschein die Bode herumwand. Darüber aber — Kurt wagte sich gar nicht zu rühren vor Entzücken — erblickte man auf malerischem Felsvorsprung die letzten Ueberreste trotziger Mauern, zerfallene Burgsteine, die inmitten waldiger Gehege klar und deutlich zu ihm herübergrüßten.

Er stand und staunte, staunte und stand und fuhr sich dann mit der Hand aufatmend über Stirn und Augen.

Im Nebenzimmer, das er am gestrigen Abend als „Atelier" bezeichnet hatte, war die Aussicht noch freier, herrlicher. Auch die Einrichtung des an und für sich schmucklosen Raumes war gemütlicher als die, zwischen der er die Nacht geruht. Im Ofen knisterte ein lustiges Feuer, die Tapete war dunkel, mit feinen roten Adern durchzogen, und auf dem Tisch, über den sich sauberes, glänzendes Linnen zog, stand ein blitzendes Tablett mit Sahnentöpfchen, Zucker, frischen Semmeln und einer großen, bunt bemalten Kaffeetasse.

Er klopfte an die Tür und rief „Herein!"

Das rundliche, rote Gesicht seiner Wirtin wurde sichtbar. Sie trug eine umfangreiche Kaffeekanne in der Hand und deutete nickend auf das brennende Licht, das durch die Fenster strömte.

„Der Herr werden zufrieden sein mit unserer Aussicht hier oben. Im Sommer kriege ich für die beiden Staatszimmer hundert Mark im Monat", sagte sie bedeutsam.

Er nickte. Er hatte ganz und gar vergessen, daß er wieder abreisen wollte. Unverwandt sah er über die blauen Höhen.

„Ich zahle Ihnen das Doppelte, wenn Sie mich nicht verhungern und erfrieren lassen."

Sie wurde gesprächig. Von dem Tode ihres Mannes begann sie, um mit dem gestrigen Besuche ihrer Nichte zu enden.

„Hat denn der Herr keinen besseren Wagen am Bahnhof bekommen, daß er mit dem Müller und dem dummen Kinde auf Strohsäcken durch die Berge herüberfahren mußte?"

Er wandte sich um. Erst jetzt fiel ihm die gestrige Fahrt neben dem verwaisten Mädchen wieder ein.

„Nein", sagte er kurz, „ich habs so haben wollen. Können Sie mir nicht irgend einen dienstbaren Geist heraufschicken, der meine Sachen in Ordnung bringt?"

Die Frau nickte.

„Das Anneli wird kommen. Das Anneli muß jetzt meine rechte Hand werden. In Stellung will man seiner einzigen Schwester Kind doch auch nicht gleich schicken. Im Sommer werde ich so ein paar junge Füße recht gut brauchen können."

(Fortsetzung folgt.)

Glauben an die Macht Jesu Christi als Menschgewordener Volkssohn und Erlöser der Menschheit kund gegeben hat. Als künftiger Erzbischof von Köln darf ich bei dieser Eidesgelegenheit an die bedeutsamen Worte zu erinnern mir erlauben, die Ew. Majestät verflossenen Sommer in der zur Kölner Erzdiözese zählenden alten Kaiserstadt taten und ausgesprochen haben, durch die Ew. Majestät allerhöchst Ihre Person sowie das kaiserliche Haus und das Heer und Volk unter den Schutz Christus stellten. Die erhebenden Worte, von denkwürdiger Stätte vorgebracht, haben weithin, namentlich in unserem rheinischen Volke, jubelnden Beifall gefunden und helle Begeisterung wachgerufen für unsere erhabene kaiserliche Majestät von Gottes Gnaden. Einem solchen Herrscher Treue zu schwören, ist kein bloßes, kaltes Pflichtgebot, es ist eine Pflicht, die mit warmem Herzen und freudiger Zustimmung geleistet wird. Ich übernehme mit dem Amte, das ich antreten soll, eine schwere, verantwortungsvolle Aufgabe, ich bin mir dieser wohl bewußt, ich verzage nicht, ich vertraue auf die Allmacht des allmächtigen Gottes, ich vertraue auf die Anhänglichkeit meines Klerus und meines braven, gläubigen Volkes, das treu zur Kirche und zum Vaterlande hält. Ich vertraue namentlich auf den wirksamen Schutz und das Wohlwollen Ew. Majestät und bitte alleruntertänigst, mir diesen Schutz zu bewahren und mir dieses Wohlwollen zu erhalten. Gott schütze, segne und erhalte Ew. Majestät, das ist mein Wunsch und mein Gebet, er schütze, segne und erhalte auch die Kaiserin und das ganze kaiserliche Haus. — Hierauf hielt

der Kaiser

an den Erzbischof folgende Ansprache:

Ich habe mich bewogen befunden, Sie hochwürdigen Herrn beim Antritt Ihres Amtes persönlich zu empfangen und das eidliche Gelöbnis der Treue, welches Sie soeben abgelegt haben, selbst entgegenzunehmen. Als nach dem allzufrühen, auch von mir tief beklagten, Hinscheiden des Erzbischofs Dr. Simar die Wahl des Metropolitan-Kapitels Sie auf den erzbischöflichen Stuhl zu Köln berief, habe ich zu Ihrer Erwählung gern meine Genehmigung aussprechen lassen. Seit mehr als vierzehn Jahren dem Metropolitan-Kapitel angehörig, sind Sie namentlich durch Ihre Wirksamkeit als Weihbischof dem Sie jetzt erwartenden schwierigen Arbeitsfelde näher getreten. Ihre reiche Erfahrung wird Ihnen die Führung Ihres schwierigen Amtes erleichtern und Ihre Pflichttreue sowie die Beweise patriotischer Gesinnung aus Ihrer früheren Tätigkeit sind mir Gewähr, daß Sie auf dem erzbischöflichen Stuhle zu Köln als guter Hirte der Ihnen anvertrauten Seelen das mir soeben gemachte Gelöbnis getreu in den Gemütern der Geistlichkeit und Gemeinde, den Geist der Ehrfurcht und Treue gegen mich und mein Haus, die Liebe zum Vaterlande und den Gehorsam gegen die von Gott verordnete Obrigkeit, sowie die Eintracht unter den Bewohnern des Landes pflegen werden. In dieser Erwartung erteile ich Ihnen meine landesherrliche Anerkennung und wünsche Ihnen, hochwürdiger Herr, zu der Verwaltung Ihres erzbischöflichen Amtes Gottes reichen Segen.

*

Die Rede, welche der Erzbischof von Köln gegenüber eigentlich seiner Eidesleistung hielt, wird wohl einzig in den Annalen der preußischen Geschichte sein. Denn nie hat ein Bischof solche hohe Verehrung für den Monarchen gezeigt, als gerade der Kölner. Er gab schon vor seiner Wahl der Begeisterung für den Kaiser anläßlich der Aachener Festlichkeiten beredten Ausdruck und blieb es nur zu hoffen, daß sie den Wechsel der Zeiten überdauerte.

Ueber die

näheren Umstände

bei dem feierlichen Akte der Eidesleistung wird uns noch aus Berlin geschrieben:

Heute vormittag fand im Rittersaale des königlichen Schlosses die Eidesleistung des Erzbischofs von Köln statt. Der Erzbischof, der in einer königlichen Equipage von seinem Hotel abgeholt worden war, wurde beim Eingang der ersten Parade-Vorkammer vom Oberzeremonienmeister Grafen zu Eulenburg und dem Hofmarschall empfangen und in die Brandenburgische Vorkammer geleitet, wo sich der Kultusminister eingefunden hatte. Im Rittersaale hatten sich inzwischen versammelt: Der Reichskanzler, der Oberkämmerer Graf Solms zu Baruth, der Hausminister v. Wedel, der Justizminister, Freiherr von Hammerstein, die Chefs der Kabinette resp. ihre Vertreter, General v. Plessen und sämtliche Herren des Hauptquartiers. Sobald der Kaiser im Audienzsaale erschienen war, wurde der Erzbischof ebenfalls dorthin geführt, mit ihm die hohen Hofbeamten, der Kultusminister, Unterstaatssekretär Wever und das Gefolge des Erzbischofs. Es erfolgte nunmehr durch den Kultusminister die Präsentation des Erzbischofs, dessen Anrede und seine Eidesleistung auf das Evangelienbuch. Der Kaiser erwiderte sodann mit einer Ansprache, worüber wir oben berichtet haben. Die Unterschrift leistete der Erzbischof in der Brandenburgischen Kammer.

Im Pfeilersaale nahm die Kaiserin sodann die Vorstellung des Erzbischofs entgegen. Mittags fand eine Frühstückstafel bei dem Kaiserpaar statt, wozu Erzbischof Fischer und die bei der Audienz beteiligten Herren geladen waren.

Der Erzbischof hatte bereits gestern dem Reichskanzler und den übrigen Ministern Besuche abgestattet. Heute wird er der Einladung des Kultusministers Dr. Studt zum Diner folgen.

Der schlichte Mann aus der Werkstatt.

Die Mittwochsitzung des Reichstags war zwar ebenso wie ihre jüngsten Vorgängerinnen von ziemlich langer Dauer, aber nicht von allzu großem Interesse. Nach debatteloser Erledigung von Rechnungssachen wird die zweite Etatsberatung des Militäretats bei Kapitel „Technische Institute der Artillerie“ fortgesetzt.

Abg. **Zubeil** (Soz.) führt aus: Der Abgeordnete Pauli hat sehr lange Zeit gebraucht, bis er erkannt hat, daß er der „schlichte Mann aus der Werkstatt“ ist. Sonst war er immer der Sekundant der Militärverwaltung, der die Interessen so ausgezeichnet vertreten hat, daß er seine Tätigkeit darauf zuschnitt, die Freunde des Brotwuchers von der alleräußersten Seite zu unterstützen. Auch

die Potsdamer Arbeiter

werden es ihm nicht vergessen, in welch herzloser und höhnischer Weise er hier gesprochen hat. Redner ergeht sich hierauf in längeren Ausführungen über die Arbeitsverhältnisse in den königlichen Werkstätten in Spandau und wiederholt die Klagen über geringe Lohnzahlungen, Arbeiterentlassungen usw.

Redner fährt fort: Die bürgerliche Presse war außer Rand und Band, als die neue Lohnordnung erschien, aber das hat bald aufgehört. Denn Lohnzulagen hat die neue Ordnung nur in zwei Fällen gebracht, dagegen für acht verschiedene Fälle Lohnabzüge vorgesehen. Statt die achtstündige Arbeitszeit einzuführen und damit sofort 1500 Arbeitern Beschäftigung zu geben, hat die Verwaltung zum brutalen Mittel der Arbeiterentlassung gegriffen. Arbeiter, die 10, 15 Jahre beschäftigt waren, wurden auf die Straße gesetzt. In einer Audienz hat der Kriegsminister vertraulich gesagt, wenn der Sozialdemokrat gewählt werden solle, werden die Militärwerkstätten aus Spandau fortgenommen. Eine derartige Wahlbeeinflussung und Wahlagitation ist unerhört. Redner tadelt ferner die Wohlfahrtseinrichtungen der Spandauer Militärwerkstätten, das Submissionsunwesen, sowie die damit verbundene Lohn- und Preisdrückerei.

Abg. **Pauli-Potsdam**: Ich bin stolz darauf, der „schlichte Mann aus der Werkstatt“ zu sein. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Herr Zubeil kann darauf nicht Anspruch machen, denn er ist der Mann, der sich von den Arbeitern ernähren läßt. (Gelächter bei den Sozialdemokraten.) Ich bin vom ersten Jahre seit meinem Eintritt in das Haus stets für die Interessen der Spandauer Arbeiterschaft eingetreten. Die Betriebsschreiber haben ihre Aufbesserung nur durch meine Verwendung erhalten. Sie behaupten, das Gros der Arbeiterschaft stehe hinter ihnen, aber sie haben nur einige wenige aus jeder Abteilung. Selbst unter diesen wenigen finden sich noch einige, die mir die Verhandlungen in ihren Konferenzen hinterbringen. (Heiterkeit.) Diese sagen mir, daß sie es nur nicht wagen, sich von ihnen loszumachen, weil sie sonst mißhandelt würden.

Generalmajor **von Einem**: Wenn Herr Zubeil der Militärverwaltung vorwirft, sie scheere sich den Teufel um ihre Arbeiterschaft, so muß ich das zurückweisen. Ich verstehe nicht, wenn die Zustände so sind, wie Herr Zubeil sie schildert, daß sich da noch Arbeiter bei uns melden. Am Anfange seiner Rede hat Zubeil ausgeführt, wie jammervoll unsere Löhne seien, am Schlusse aber hat er auf die hohen Löhne hingewiesen, die gerade in Spandau gezahlt werden. (Sehr gut, Heiterkeit rechts.) Redner geht dann näher auf die Lohnordnung ein und führt aus: Bebel habe seinerzeit anerkannt, daß der Lohn, den heute Zubeil Hungerlohn genannt hat, ein guter Lohn sei. Diesen Lohn erhalten über 60 Prozent aller unserer Arbeiter. Ueber 88 Prozent unserer Arbeiter verdienen über 4 Mk. täglich. Die Lohnordnung ist aufgestellt, nachdem wir uns einzeln erkundigt hatten, was an ortsüblichem Lohn gezahlt wird. Sollte dieser in die Höhe gehen, so ist selbstverständlich, daß auch wir uns nicht zurückhalten. Die Angelegenheit der Bau- und Maschinentechniker und -Meister wird geregelt werden, wenn das Kriegsministerium an eine andere Ordnung innerhalb der Institute herantritt, Abzüge kennt die Lohnordnung nicht, die Arbeitsordnung schreibt solche vor, die gesetzlich vollständig am Platze sind. Die Einteilung der Arbeiter, von der Herr Zubeil mit Hohn und Spott gesprochen hat, besteht seit 1883, niemals hat bis jetzt einer daran gerüttelt. Was die Arbeiterentlassungen angeht, so sind im Laufe des Jahres 1902 wegen Arbeitsmangels in den gesamten Instituten nur 9 Prozent entlassen worden. Immerhin ist uns auch dieses schmerzlich gewesen. Die vorgeschlagene Verkürzung der Arbeitszeit war nicht durchführbar, da die Arbeiter der Gewehrfabrik, die voll beschäftigt war, sofort auch eine Verkürzung verlangt hätten. Es ist merkwürdig, so lange die Arbeiter in unseren Betrieben beschäftigt sind, klagt man über Hungerlöhne, sind sie hinaus, so heißts, sie haben ihre gute gesicherte Existenz verloren. Alle Unterstützungsgesuche, welche durch den Arbeiterausschuß als berücksichtigenswert empfohlen werden, werden bewilligt. Die Einengung der Arbeiterausschüsse in spanische Stiefel oder der Versuch, sie mundtot zu machen, ist durchaus nicht nach meinem Geschmack. Wir werden der Sache näherreten und Remedur schaffen. Wir haben absolut kein Interesse, daß auswärtige Firmen, an die wir Arbeiten vergeben, Handwerkern usw. geringe Löhne zahlen. Im Gegenteil, wir haben, wenn wegen Lohndrückerei bei den betreffenden Firmen Streiks ausbrachen, unnachsichtlich die Konventionalstrafe eingetrieben und lassen keine Gnade walten. Im Interesse der guten Sache würde ich bedauern, wenn ein Sozialdemokrat gewählt würde, aber auf unser gutes Verhältnis zu den Arbeitern und unsere Absichten für dieselben hat dies gar keinen Einfluß. Wir werden wie bisher wirtschaften nach den Grundsätzen des Rechts und der Gerechtigkeit und mit Wohlwollen. (Lebhaftes Bravo.)

Abg. **Zubeil** (Soz.) wird, als er dem Abg. Pauli Feigheit vorwirft, der die schwersten Beschuldigungen gegen einen sozialdemokratischen Abgeordneten geschleudert und dann das Haus verlassen habe, vom Präsidenten zur Ordnung gerufen.

Nach Annahme einer Reihe von Titeln läßt der Präsident, da das Haus inzwischen beschlußfähig geworden ist, die angesetzten Abstimmungen vornehmen.

Die Gehaltserhöhung für die ältesten Oberleutnants wurden abgelehnt. Im weiteren Verlauf rügte Abg. Bebel (Soz.) die vielen Abkommandierungen, doch vom Bundesratstisch erfolgte keine Antwort, was Herr Bebel in einer zweiten Rede kritisierte. Nach ½7 Uhr wurde die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt.

Der Widerspruch der Firma Krupp.

Bei der sozialdemokratischen Agitation gegen Krupp im Reichstage war der Hauptvorwurf, daß das Werk das Ausland billiger mit Panzerplatten bediene als Deutschland. Daraufhin geht uns aus Berlin folgender Widerspruch zu: Dem „Hirschschen Telegraphen-Bureau“ wird im Hinblick auf die in der Reichstagssitzung vom 10. März seitens des Abgeordneten Bebel getane Behauptung, Krupp habe an die Vereinigten Staaten von Nordamerika Panzerplatten um 400 000 bis 500 000 Mark billiger geliefert als an Deutschland mitgeteilt, daß positiv festgestellt worden ist, die Firma Krupp habe niemals den Vereinigten Staaten Panzerplatten angeboten, geschweige denn geliefert.

Das preußische Lotteriegeschäft. — Universitätswünsche.

Am Mittwoch wurden im Abgeordnetenhause zunächst die Etats der Lotterieverwaltung und der Staatsarchive erledigt. Dabei kam ein Antrag der Kommission zur Annahme, die Regierung möge die reichsgesetzliche Regelung des Lotteriewesens erwägen, eine Lotteriegemeinschaft eingehen und die Strafbestimmungen gegen den unerlaubten Vertrieb fremder Lose verschärfen. Finanzminister von Rheinbaben erklärte, wegen des letzten Punktes habe er sich bereits mit dem Justizminister in Verbindung gesetzt. Die Frage einer Lotteriegemeinschaft sei noch nicht spruchreif, und die reichsgesetzliche Regelung sei schwer durchführbar, denn es würde eine Verfassungsänderung erforderlich sein. — Dann setzte das Haus die Beratung des Kultusetats fort bei dem Kapitel „Universitäten“. Verschiedene Redner hatten Wünsche für die Universitäten in Königsberg und Breslau. Abgeordneter Dr. Friedberg (natl.) fordert Errichtung einer Professur für technische Chemie in Halle a. S., Abgeordneter Eckels (natl.) bessere Ausgestaltung der Universitätsklinik in Göttingen, Abgeordneter Dr. Rügenberg (Zentrum) Errichtung von Kursen für gerichtliche Medizin in Bonn. Auf Anregung des Abgeordneten von Strombeck (Zentrum) sagt ein Regierungsvertreter Nachweisungen über die Verwendung des Hannoversche Klosterfonds zu. Abgeordneter Heeremann wünscht den Ausbau Münsters zur Voll-Universität. Der Kultusminister entgegnet, der Staat sehe das gegenwärtige Stadium vorläufig als Definitivum an. Er gebe zu, daß die Wünsche wegen Errichtung einer medizinischen Fakultät in Münster in ganz Westfalen gehegt werden. Das gehe aber einstweilen nicht, weil dazu mehrere Millionen erforderlich seien. Die Regierung werde die Anregung näher erwägen. Bis dahin wolle sie aber abwarten, zumal kaum anzunehmen sei, daß die Stadt noch zu weiterem Entgegenkommen geneigt sei. Nachdem Präsident von Kröcher Abendsitzungen in Aussicht gestellt hat, wenn die Beratungen nicht schneller vorwärts schreiten, wird die Weiterberatung auf Donnerstag verschoben.

Deutschland.

Vom Kaiserhofe. Der Kaiser hatte, wie am Dienstag, so auch am Mittwoch eine Besprechung mit dem Reichskanzler, nachdem er vorher die Automobilausstellung besucht hatte. Mittags empfing er den Kölner Erzbischof Dr. Fischer zur Eidesleistung.

Der Besuch des Kaisers in Kopenhagen wird zwei Tage dauern. Die Ankunft erfolgt am 2. April nachmittags. Am Abend gibt König Christian eine Galatafel. Der Kaiser wird dem König sein Bild verehren und die königliche Familie auf der Jacht „Hohenzollern“ bewirten. Er wünscht angeblich auch mehrere Institute zu besichtigen, so die Lichtheilanstalt für Aussätzige. — Im alten Berliner Künstlerverein wurden vom Kaiser angefertigte Entwürfe zu Kostümfiguren vorgelegt. — Die Automobile besitzen sogenannte „Huppen“, mit denen Warnungssignale gegeben werden. Als man dem Kaiser solche Huppen in der Berliner Automobilausstellung zeigte, sagte er: „Ahal Das sind die Dinger, die einen nachts stören, wenn man in seiner Kammer sitzt und arbeiten will!“ — Das Reiseprogramm der beiden kaiserlichen Prinzen muß eine Aenderung erfahren. Prinz Eitel Friedrich ist nämlich in Kairo an den Masern erkrankt. Grund zur Besorgnis liegt indessen nicht vor.

Ueber die Aeußerung des Kaisers betr. das Zusammengehen der deutschen Parteien bei den Wahlen wird noch mitgeteilt: In der am Sonntag abgehaltenen Versammlung des deutschen Wahlvereins in Meseritz hob Rittergutsbesitzer von Klitzing hervor, daß der Kaiser ihm gegenüber den Vorwurf ausgesprochen habe, daß wir Deutsche nicht einig seien; wenn wir zusammenhielten, würden wir der Polen Herr werden. Es soll ein Kompromiß in der Provinz Posen geschlossen werden, daß, wo Liberale in der Majorität seien, die Konservativen für diese, und wo Konservative die Mehrheit hätten, die Liberalen für diese stimmen sollten.

Der bekannte Sozialpolitiker des Zentrums, Abg. Dr. Hitze, soll aus Gesundheitsrücksichten ein Reichstagsmandat nicht mehr annehmen wollen.

Der evangelische Feldpropst der Armee D. Richter hat am 9. März zu seiner Erholung einen dreimonatlichen Urlaub nach Italien angetreten und wird während seiner Abwesenheit durch den Militär-Oberpfarrer Konsistorialrat Wölfing vertreten.

Abg. **Müller-Fulda** brachte in der Budgetkommission des Reichstages einen Brief eines höheren Offiziers zur Sprache, wonach die Gewehrfabrik „Löwe“ sich verpflichtet habe, an die Waffenfabrik „Speyer“ für jedes Gewehr, das sie an Deutschland liefere, 2 Mark zu zahlen.

Die Mitglieder des Herrenhauses sind für die Woche vom Montag, den 30. März, bis Sonnabend, den 4. April, zu einer Tagung geladen, um den Etat zu beraten. Vorausgesetzt wird dabei, daß der Etat etwa bis zum 25. März im Abgeordnetenhause fertiggestellt ist.

Der Beginn der Osterferien des Landtages. Die „National-Zeitung“ meldet: In Parlamentskreisen wird angenommen, der preußische Landtag gehe am 2. oder 3. April in die Osterferien.

Verordnung zur Sicherung des Wahlgeheimnisses. Der Antrag des Reichskanzlers im Bundesrat betr. die Sicherung des Wahlgeheimnisses bei den Reichstagswahlen wird neueren Angaben zufolge überhaupt nicht zur Genehmigung an den Reichstag gelangen, sondern auf dem Wege der Verordnung in Kraft gesetzt werden. Dieser Weg ist gangbar; schlägt man ihn ein, so ist gleichwohl die Zustimmung des Reichstags an einem späteren Termin noch möglich.

Arbeitermaßregelung. „Boesmanns Bureau“ meldet, auf Anordnung des Norddeutschen Lloyds wurden zwei als Schauerleute beschäftigte Arbeiter entlassen, die als Mitglieder bei der neulich entsandten Abordnung mit Direktor Leist verhandelten und die die vom Vorstande des Norddeutschen Lloyds über den Verlauf der Verhandlungen gegebenen Darstellungen in einer öffentlichen Erklärung als unrichtig bezeichneten.

Die Budgetkommission des Reichstages setzte gestern die Beratung bezüglich Vermehrung der Artillerie im Marineetat fort. Beim Abschnitte „artilleristische Vermehrung“ der beiden Schiffe „Merkur“ und „Schwaben“ eine Rate von 3 000 000 Mark sprach Abg. **Müller-Fulda** den Wunsch aus, es mögen verschiedene Pulverfabriken zum Wettbewerb herangezogen werden. Der Titel wurde bewilligt, desgleichen 14 weitere Titel, in welchen es sich um die artilleristische Vermehrung von Kreuzern, Linienschiffen usw. handelt. Von den Forderungen für die artilleristische Vermehrung der Linienschiffe erste Rate wurden 600 000 Mark gestrichen und nur je 900 000 Mark bewilligt. Die erste Rate zur artilleristischen Vermehrung des großen Kreuzers „Deutschland“ wurde mit 1 Million statt wie im Etat vorgesehen mit 1 800 000 Mark in Ansatz gebracht, die erste Rate zur artilleristischen Vermehrung des kleinen Kreuzers „M“ des „Ersatz Merkur“ mit je 300 000 Mark abgelehnt und nur je 100 000 Mark bewilligt. Beim Abschnitte „Bedürfnisse der Artillerie-Verwaltung“ wurden beim Titel 95 zur Beschaffung von Handwaffen, sowie zur Aenderung der Ausrüstung statt der Forderung von 500 000 Mk. wie im Vorjahre nur 200 000 M. bewilligt. Ueber die Forderung für den Bau eines neuen Dienstgebäudes des Reichsmarineamts wurde die Beratung ausgesetzt. Die erste Rate von 500 000 Mk. zum Bau einer Kaserne der zweiten Torpedoabteilung in Wilhelmshaven wurde genehmigt, nachdem v. Tirpitz sie warm befürwortet hatte. 50 000 Mk. für bauliche Veränderungen der Marineakademie in Kiel wurden gestrichen. Im außerordentlichen Etat wurden für den Bau zweier Trockendocks in Kiel 1 200 000 Mk. bewilligt, für die Trockendocks in Wilhelmshaven wurden von der Forderung von 3 250 000 Mk. 2½ Millionen Mk. abgesetzt, dagegen die Forderung für eine Erweiterung der Werft von 2½ Millionen Mk. um 500 000 Mk. erhöht. Ueber die beantragte, der Stadt Wilhelmshaven zu gewährende Beihülfe von 25 000 Mk. soll die Verwaltung in einer Prüfung der Dinge eintreten. Damit ist die Beratung des Marineetats, außer der Forderung zum Ankauf eines neuen Dienstgebäudes, erledigt.

Dem Abgeordnetenhause ist ein Antrag der konservativen Abgeordneten von Wedel-Piesdorf und Genossen zugegangen, bei der Einkommensteuer abzugsfähig zu erklären: die Ausgaben für die Landwirtschaftssteuern, die Beiträge für Meliorationen und die Tilgungsquoten für landwirtschaftliche Schulden. Aehnliche Anträge sind auch in früheren Jahren gestellt worden.

Keine Reichseinkommensteuer. Die „Nationalliberale Korrespondenz“ hört: Im Schoße der verbündeten Regierungen haben in neuerer Zeit Erörterungen über neue Reichssteuerpläne nicht stattgefunden. Die Regierungen würden auch zukünftig für eine neue Reichseinkommensteuer nicht zu haben sein.

Sachsen dementiert. Die Angabe, daß infolge der ungünstigen Finanzlage während 1904/05 in Sachsen keinerlei Gehaltsaufbesserungen und Beförderungen stattfinden sollen, ist unbegründet. Es soll nur große Sparsamkeit geübt werden, wie anderwärts auch.

Ausland.

Italien.

Das enttäuschte Italien. In hiesigen politischen Kreisen ist man über die Verschiebung des Zarenbesuches sehr betroffen, da für diese Verschiebung kein ersichtlicher Grund vorhanden ist und die Regierung sich hierüber in tiefes Schweigen hält. Die Blätter fordern Aufklärung.

Spanien.

Das Land der Streiks. In Spanien streiken alle Medizin-Studierenden, um eine Entlastung des Studienplanes zu erlangen. Selbst die Professoren sollen zum Ausstande geneigt sein.

Frankreich.

Für die Instandhaltung und Verstärkung ihrer Wehrmacht zu Wasser und zu Lande ist den Franzosen kein Opfer zu groß. Die Regierung kann viel verlangen, sie verlangt der Mehrheit der Deputiertenkammer für Heer und Flotte niemals genug. Da die Franzosen an eine Ausführung der Revancheidee auf absehbare Zeit doch gar nicht denken können, so muß man ihren Enthusiasmus für die Verstärkung ihrer Wehrmacht als eine Art Sport ansehen, von dem es keine Heilung gibt. Tief schmerzlich ist es nun aber den Patrioten jenseits der Vogesen, daß sie gerade mit Bezug auf ihre bevorzugten Lieblingskinder, die Armee und die Flotte, so viele und schwere Enttäuschungen erleben müssen. Es klappt durchaus nicht so, wie sie es sich wünschen. Daß erst ganz neuerdings wieder mehrere höhere Marineoffiziere ihrer Kommandos enthoben werden mußten, weil sie es an der erforderlichen Umsicht und Tüchtigkeit hatte fehlen lassen, hat einen tief deprimierenden Eindruck gemacht. Noch gedrückter ist die Stimmung angesichts der Tatsache, daß der Gesundheitszustand der Landtruppen so außerordentlich viel zu wünschen übrig läßt. Der Kriegsminister hat seine Mühe und Not gelegentlich bezüglicher Anfragen in der jüngsten Senatssitzung gab er die Erklärung ab, die erregten Gemüter zu beschwichtigen. In der daß er Maßnahmen getroffen habe, um die Ernährung der Soldaten zu verbessern und Ueberanstrengungen zu vermeiden; auch solle die Zahl der Militärärzte vermehrt werden. Schwächliche oder gar schwindsüchtige Leute würden in Zukunft überhaupt nicht mehr ausgehoben werden. Für den Augenblick tat diese tröstliche Versicherung ihre Wirkung, in der Deputiertenkammer wurde daraufhin hörbar mit dem Säbel geraffelt und das Recht Frankreichs auf Elsaß-Lothringen von einem Nationalisten proklamiert. Das sind aber eben nur Redensarten und Worte; die Franzosen wissen ganz genau, daß sie es Deutschland gegenüber auf Taten nicht ankommen lassen können. Grund genug zu lauten Worten!

Holland.

Besprechung des drohenden Eisenbahnstreiks in der Kammer. Der liberale Abgeordnete Wiers eröffnete in einer Interpellation in der Kammer, daß verschiedene Gründe dafür sprächen, daß die Regierung von der Spannung unter den Eisenbahnangestellten vor dem 31. Januar hätte Kenntnis haben müssen. Der sozialistische Abgeordnete Troelstra führte in einer Interpellation aus, daß die Lage sehr bedenklich sei und daß für den Fall, daß der geplante Ausstand keinen günstigen Ausgang nehmen sollte, die internationale Transportvereinigung sich einmischen würde. Von England würden allein 100 000 Gulden wöchentlich geleistet werden. Er hat, gemeinschaftlich dahin zu wirken, daß die beste gende Spannung nachlasse.

Der Ministerpräsident Kuyper erklärt in seiner Antwort, daß die Regierung durchaus nicht auf den Ausbruch eines Ausstandes zum 31. Januar vorbereitet gewesen sei. Jetzt seien dagegen alle Maßregeln getroffen, um für einen eventuellen Streik gerüstet zu sein; die Regierung hoffe aber ebenso wie der Abgeordnete Troelstra, daß er nicht ausbrechen werde. Politische Rücksichten erlaubten nicht, darauf zu antworten, ob Militär im Streikfalle für den Eisenbahndienst verwandt werden sollte. Wenn die Regierung auch hoffte, daß Ruhe und Ordnung erhalten bleiben werde, dürfe sie sich doch nicht durch Sirenengesang Troelstras verführen lassen. Unter allen Umständen werde sie die Staatsgewalt im Interesse aller Klassen der Gesellschaft aufrecht erhalten. Die Beratung wird morgen ihren Fortgang nehmen.

Die Regierung wird erst nach Ostern den Arbeitergesetzentwurf zur Beratung stellen. Das ist weise gehandelt, findet aber nicht den Beifall der Liberalen, die sonst auf Seiten der Regierung stehen und sie beglückwünschen, eine Sicherheitsbrigade für den Eisenbahndienst organisiert zu haben. — Vielleicht erfährt der Streik nunmehr eine wohltätige Abschwächung.

Rußland.

Große Studentenunruhen. Auf der Universität Tomsk sind größere Studentenunruhen ausgebrochen. Da die örtlichen Organe sich machtlos erwiesen, wurde auf Befehl des Ministers des Innern ein Gendarmeriechef nach Tomsk abkommandiert.

Eine Kritik des Volkes. Als der Staatsrat Streng, Präsident des Hofgerichts, gestern abend in Helsingfors eintraf, empfing ihn eine den gebildeten Ständen angehörende Menge johlend und pfeifend. Alle Hotels verweigerten Streng die Aufnahme; er ging zu Verwandten. Die Menge befestigte an dem Hause ein Schild, lautend: „Hier wohnt Verräter Streng!“ (Die russische Regierung hatte nämlich kürzlich 16 Mitglieder des Hofgerichts wegen Widersätzlichkeit entlassen, aber Streng und zwei andere unterworfen sich den neuen russischen Gesetzen.)

England.

König Eduard der VII. von England und die Königin Alexandra feierten am 10. dieses Monats, dem Todestage Wilhelms I., das Fest der 40jährigen Wiederkehr ihres Hochzeitstages. Aus Anlaß dieser Feier fand im Buckingham-Palast ein Festmahl statt, an dem die Mitglieder der königlichen Familie, die Gesandten und die Minister teilnahmen. An das Mahl schloß sich ein Ball an.

Herr Chamberlein, der heimkehrende englische Kolonialminister, ist auf der Rückfahrt von Südafrika von Podagra heimgesucht worden und hat mehrere Tage zu Bett liegen müssen. Jetzt geht es ihm wieder besser, so daß er die Heimkehr wahrscheinlich bei vollkommener Gesundheit erhalten wird.



Laut Vertrag mit der **Handschuh-Fabrik**

Perrin, Frères & Cie., Grenoble,

führen wir ab heute den weltberühmten

Leder-Handschuh „Perrin“

und bieten sowohl in Glacé als auch in Suède reichhaltige Auswahl. — Die unumstrittene Vorzüglichkeit und der elegante Sitz haben diesen Handschuh dermassen eingeführt, dass genannte Fabrik bereits jährlich 2120000 Paar erzeugt, welche in 3 Fabriken mit einer Ausdehnung von 23000 Quadratmetern hergestellt werden und mehr als 6000 Personen beschäftigen.

Der Handschuh „Perrin“

ist auf allen Weltausstellungen mit den höchsten Auszeichnungen und in **Paris** mit dem **Grand Prix** bedacht worden. Unsere geschätzte Kundschaft ersuchen wir deshalb, recht bald einen Versuch damit machen zu wollen.

Gebrüder Hömberg, Witten.

Sämtliche Neuheiten
für
Frühjahr und Sommer
sind in grösster Auswahl eingetroffen.

A. Löwenstein, Witten.

In dieser Woche: **Modell-Ausstellung** in den Schaufenstern.

Donnerstag, den 12. März:

Grosses Frei-Konzert.

Die Musik wird ausgef. v. d. beliebt. Kapelle Familie **Ringelheid**.
Es ladet ergebenst ein 3229

W. Dörmann, Kanonen-Wirt.

Bier 10 Pfg. **Bier 10 Pfg.**

Die Theater-Gesellschaft
„Deutsche Bühne“
feiert am Sonntag, den 15. März
in den Lokalitäten des Wirtes Hanebeck, Röhrchen, ein

FEST

bestehend in

Konzert, Theater und Ball.

Zur Aufführung gelangt:
„Robert u. Bertram“, od. „Die lustigen Vagabunden“.
Außerdem findet die Aufführung einer Anzahl **humoristischer Vorträge** statt. **Anfang 4 Uhr.**
Karten, im Vorverkauf 50 Pfg., an der Kasse 60 Pfg., sind bei Wirt **Otto Hanebeck**, sowie bei sämtl. Mitgliedern zu haben.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundl. ein
3328 **Der Vorstand.**

Damen-Unterröcke.

Ein Posten **enorm billig.**

Nur feinere Frühjahrs-Sachen,
prachtvolle, moderne, farbige, chice Sachen, für die Hälfte des reellen Verkaufspreises, hübsche Qualitäten, von

Mk. 1, 1,50, 2 und 3.

Unter anderen eine Partie extra schwere

Damen-Trikot-Unterröcke,

früher Mk. 2,75 bis 3,

heute nur 1,75.

Kaufhaus Becker

Inh.: Gust. Becker jr.,
Hauptstraße 5. Witten. Hauptstraße 5.
3313



Soeben eingetroffen:

Siebengebirgs-Listen.

Nächste Gewinnziehungen
24. und 25. März

Berliner Lotterie
Lose à 1 Mark, 11 Lose 10 Mark,

Königsberger Geld-Lose
à 3 Mk. noch zu haben bei

C. L. Krüger.

Heu

hat abzugeben (3214
A. Middelmann, Heven-Knapp.

Für Manufakturwaren-Geschäfte und Friseure.
Mehrere (2966
Dekorations- und Garderobenspiegel
wegen Aufgabe des Geschäftes billig zu verkaufen.
J. H. Souvageol,
Langendreer, Uemmingerstr. 15.



5 Tage auf Probe ohne Nachnahme ohne Vorausbezahlung ohne Kaufzwang
senden wir jedem Interessenten franko einen patent
Petroleum-Glühlichtbrenner „Schapirolicht“ Modell 1903.
Leuchtet wie Gasglühlicht. — **Verbraucht in 20 Stunden nur ein Liter Petroleum. — Passt auf jede Petroleumlampe.**
Ein kompl. Schapiro-Brenner mit Strumpf u. Zylinder M. 6,50. **Hermann Hurwitz & Co.,**
Berlin C., Stralauerstrasse 56. 223

Zwei Tage,

heute und morgen,
haben wir **zum Aussuchen** ausgelegt:

65 Jünglings-Anzüge,

darunter ganz feine **Kammgarn- und Buckskin-Qualitäten,** in den Größen von 8—12, für das Alter von 8 bis 15 Jahren,

zum Aussuchen pro Stück 8 Mark.

Wir könnten den Wert dieser Anzüge als einen bedeutend höheren angeben, wir wollen jedoch, daß sich durch eigene Ueberzeugung jeder selbst ein Urteil bildet.

Ausverkauf wegen Umbau.

Jacob & Co.

Witten, 26 Bahnhofstraße 26.

Garten-Sämereien in guter Qualität, sowie **Eckendorfer Runkelrüben** sind zu haben bei
Fr. W. Niggemann,
(3327) Hevener Aleff Nr. 298.

Einlagen jeder Höhe
nimmt an, (auch durch die Post) und verzinst solche mit 3½ Prozent.
Sparkasse Wetter a. d. Ruhr.

Wer schnell u. billig **Stellung** finden will, verlangep. Postkarte die **Deutsche Vakanzenpost** in Eßlingen.

Laufbursche
gesucht. Bahnhofstr. 7. (3278



Bekanntmachung.

Am heutigen Tage wurde für Witten und Umgebung

Herrn Wilhelm Wittmer, Witten a. d. R.,

der Alleinverkauf des weltberühmten, mit 15 hohen Medaillen und großen hohen Staats-Medaillen preisgekrönten

Kulmbacher Mönchs-Bräu

übertragen.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung bemerke ich, daß ich das vorzügliche, von den Herren Aerzten sehr empfohlene

Kulmbacher Mönchs-Bräu

in stets frischer Sendung in Flaschen, Syphon bereit halte zum gefäll. Bezuge. Hochachtend 2984

Fernspr. 496. **Wilh. Wittmer, Wideystr. 21.**

Die Rest-Bestände vorjähriger Damen-Konfektion

Kragen, Paletots, Jackets,
Staubmäntel

werden, um für die täglich eintreffenden Frühjahrs-Neuheiten Platz zu schaffen,

ohne Rücksicht auf den Verlust

zu nebenstehenden Preisen

vollständig ausverkauft.

Serie I 3 Mk.
Serie II 6 Mk.
Serie III 10 Mk.

Georg Blank, Witten,
am Markt.

3208

Tapezieren Sie neu,

so kaufen Sie die Tapeten
am besten und billigsten
bei

Wilhelm Lynen

Witten, Bahnhofstraße 39. 2960

Wittens größtes Tapetenlager.

Paulsens
Juli-Saatkartoffeln
empfiehlt 3211
L. de Bidder.

Henkels Bleich-Soda

Bergmann's Schuppen-Pomade
nur allein echt von Bergmann & Co., Berlin, vorm. Frankfurt a. M., beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschinnen und verhindert d. Haarausfall. Preis pro Topf Mk. 1,— bei **B. W. Renner.**

Achtung!
Schuhbesohl-Werkstatt
bei **Wwe. Brinkmann,**
Krone 270. 3154
Herrenstiefel und Absätze Mk. 2,—
Damenschuhe und Absätze Mk. 1.70

Kl. Kolonialwarengeschäft
umständehalber zu verkaufen
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Wittener Tageblatt. 3229

Streng reelle und billigste Bezugsquelle! In mehr als 150 000 Familien im Gebrauche!

Gänsefedern,

Gänsedaunen u. alle anderen Sorten Bettfedern. Neuheit u. beste Reinigung garantiert! Preisw. Bettfedern p. Pfund Mk 0,80; 1 M; 1,40. Prima Halbdaunen 1,60; 1,80. Polarfedern: halbweiß 2, weiß 2,50. Silberweiße Gänse- u. Schwanenfedern 3; 3,50; 4; 5. Echt chines. Gansdaunen 2,50; 3. Polardaunen 3; 4; 5 M. Jedes beliebige Quantum portofrei gegen Nachnahme! Zurücknahme auf unsere Kosten!

Pecher & Co. Herford F
Nr. 1536 in Westfalen.

Muster und Preislisten, auch über Bettstoffe und fertige Betten kostenfrei. Angabe der Preislagen für Federnpfunden erwünscht!

Ortsverein vom Rothen Kreuz in Witten.

Die Herren Mitglieder werden zu der Samstag, den 14. ds. Mts., Nachmittags 6 Uhr im Rathhaussaale stattfindenden

General-Versammlung

hiermit ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:
Wahl von Vorstandsmitgliedern.
Prüfung der Jahresrechnung.
Anschaffung von Bettausstattungen.

Witten, den 10. März 1903. 3273

Der Vorsitzende: Dr. Haarmann.

Gross. Kirmestrubel
und Bockbierfest

in den großartig festlich dekorierten Räumen des

Reichshallen-Restaurants,
Johannisstrasse 23,
am 12., 13., 14., 15. und 16. März 1903.

Frei-Konzert.

Süddeutsche Bedienung im Nationalkostüm.

Ich werde alles aufbieten, meinen Gästen genußreiche Stunden zu verschaffen und lade zum Besuche freundlichst ein.

3313 **E. Camphausen.**

Gelegenheitskauf!

2000 Paar
Gummi-Hosenträger

Serie I Paar 48 Pfg.
Serie II Paar 68 Pfg.
Wert bis 2 Mark.

1000 Leibchen-Hosen,

Größe 1—6,
Serie I Stück 45 Pfg.
Serie II Stück 85 Pfg.
Wert bis 1.90 Mk.

800 Herren-Kappen,

rund und eckig, in allen Farben,
Stück 45 Pfg.

Nur so lange der Vorrat reicht.

Max Hohenstein,

Witten, wohnt nur Bahnhofstraße 20.

Wenig gebrauchte, gut erhaltene
Herren-Anzüge und Paletots

auch für starke Figuren passend, haben billig abzugeben
269] **Alfermann & Schweigmann.**
Verkaufsstelle hierfür: **Poststraße 24.**

Zweites Blatt.
Nr. 70. — 44. Jahrgang.

Rotationsdruck und Verlag
C. L. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Donnerstag,
den 12. März 1903.

Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr. in Witten.

Prinz-Regent Luitpold.



Prinz-Regent Luitpold von Bayern feiert am heutigen Tage seinen 82. Geburtstag. Bei Gelegenheit des kürzlichen Ministerwechsels in Bayern wurden Gerüchte laut, daß der allgemein beliebte Fürst zu seinem Geburtstage die Regentschaft niederlegen und an seiner Stelle sein Sohn, Prinz Ludwig, nicht zum Regenten, sondern zum König ernannt werde.

Den greisen Regenten haben diese Gerüchte, wie manche andere Kombinationen, welche sich an den Ministerwechsel Crailsheim-Podewils knüpften, sehr verstimmt, und er hat in allerjüngster Zeit mehrfach Gelegenheit genommen, in Gegenwart dritter dieser seiner Empfindung und dem festen Willen Ausdruck zu geben, daß er die ihm zugefallene Aufgabe der Reichsverweserschaft nach seinen Kräften treu bis ans Ende durchführen werde.

Hugo Wolf vom Jünglingsalter bis zum Tode.

Was Hugo Wolf, der jüngst im Irrenhause hingeschiedene große Liederkomponist, von seinem 17. Lebensjahre bis zum Tage seines Todes erlebt und — erlitten, das wird uns durch eine Vergleichung der drei Porträts, die wir hier folgen lassen, anschaulich. Von dem frischen Antlitz des Siebzehnjährigen mit den weichen, runden Linien bis zu dem schon weit entschiedener, fertiger und bewußter in die Welt blickenden Bildnis des jungen Mannes von 25 Jahren ist schon ein großer Schritt und an mancher Veränderung der Gesichtszüge scheint schon das Leid mit seinem stählernen Meißel herumgearbeitet zu haben. Furchtbar aber prägt sich das Erduldete in den Zügen der Totenmaske aus, die wir hier nach einer Aufnahme des Wiener Illustr. „Extrablatt" wiedergeben. Dieses Totenantlitz mahnt uns an die Worte, die unlängst Edm. Hellmer, der mit Wolf öfter in persönliche Berührung gekommen, diesem vor wenig Monate im



Hugo Wolf
im 17. im 25. Lebensjahr.

„N. W. Tgbl." widmete: „Er hat gekämpft, gelitten und gedarbt wie nur Einer. In den bescheidensten, ärmlichsten Verhältnissen lebend, ist er kaum einen Tag ohne Sorgen gewesen. Und doch . . . Sein Stolz ließ ihn niemals klagen. Er hat seine Not Niemandem geoffenbart, selbst den Intimsten nicht, er wußte sie zu bergen durch ein trotziges Temperament, das jede Vertraulichkeit von sich wies, ja er bot Klugheit und Witz auf, sie zu verdecken, und manche seiner „unbegreiflichen" Launen hatte einzig und allein den Zweck, über das Fatale der Situation hinwegzutäuschen, in die ihn die Dürftigkeit seiner Lebensstellung so oft drängte. Um Himmelswillen kein verkanntes Genie, kein Kunstzigeuner, verbummelter „Musikant", keine Bohème, kein Hungerleider!

Und wie er in seiner Kunst keine Konzessionen machte, hat er auch der Not keine Konzessionen gemacht. Sie hat ihn nicht unterkriegen, sie hat ihn aber auch nicht einmal um seine „Haltung" bringen können. Denn noch in späteren Jahren war er ängstlich darauf bedacht, so ängstlich, daß es fast als Schwäche erscheint, den Schein genialer Ungeordnetheit und Ungebundenheit zu vermeiden. So schickte er einmal einem der reichsdeutschen Freunde sein Bild, das ihn im Samtrock, dem typischen Genieflaus, zeigt, und schreibt dazu die bezeichnenden Worte:

„Den „Samtrock" müssen Sie wohl entschuldigen. Sie dürfen nicht glauben, daß ich mich „künstlerisch" gebe, ausgenommen in meinen Kompositionen. Doch da er der einzige warme Rock ist, den ich besitze, und ich ihn überdies geschenkt bekommen, benütze ich ihn noch immer, meine Blößen zu decken."

Einen zweiten warmen Rock hat ihm denn auch später seine Kunst kaum gebracht, wenn schon in den letzten Jahren, da er noch in geistiger Frische und Gesundheit unter uns weilte, die Anerkennung wenigstens schon vor seiner Türe stand und Ehre und Ruhm sich nur ein Weniges, freilich ein entscheidendes, verspäteten, seine rührende, feste Zuversicht, daß sie einmal kommen müßten, zu lohnen.



Wolf's Totenmaske.

Die Haftpflicht der Stadt bei Wasserschäden.

(Nachdruck verboten.) f. Witten, 12. März.

Die wichtige Frage, ob die Stadt bei Wasserrohrbrüchen zum Schadenersatz verpflichtet ist, bildete Gegenstand eines Rechtsstreites, der gestern am Oberlandesgericht in Hamm seine Erledigung fand — Ein Rohrbruch der städtischen Wasserleitung in Witten verursachte am 2. März 1900 eine Ueberschwemmung des Kellers in der Wohnung des Kaufmanns Friedrich Wirth; durch diese wurden die in dem Keller lagernden Warenvorräte beschädigt, zum Teil vernichtet. Die noch zu verkaufenden Waren wurden auf dem städt. Wasserwerk veräußert resp. gelagert. W., der einen bedeutenden Schaden erlitt, hält nun den Magistrat der Stadt Witten schadenersatzpflichtig, einmal aus dem Gesichtspunkte der Vernachlässigung der pflichtgemäßen Sorgfalt, weil er nicht Rohre bester Beschaffenheit gelegt hätte, trotzdem an jener Stelle Bergbau der Zeche „Franziska" getrieben wurde und dieselbe darum besonders gefährdet wäre. Dies hätte sich in einem Prozeß gegen den Lieferanten der Rohre herausgestellt.

Ueberdies hätte der Magistrat seiner Pflicht zur ordnungsmäßigen Untersuchung der seit 1867 lagernden Rohre nicht genügt. Unter Erhebung der Klage hatte deswegen W. beim Landgericht beantragt, den Magistrat der Stadt Witten zu verurteilen, den dem Kläger entstandenen Schaden von 1479 Mark zu ersetzen. Der Beklagte bestreitet nun jedes Verschulden, indem er ausführt, das geplatzte Rohr lagere seit 1867 und gehöre nicht zu den Rohren, derenthalber mit dem Schalker Gruben- und Hüttenverein ein Prozeß im Jahre 1894 geführt worden wäre. Der Bruch des Rohres sei nicht auf den Bergbau zurückzuführen, und das Wasser wie durch einen Privatkanal in den Keller gedrungen, was nicht erfolgt sein würde, wenn Kläger, der Aufforderung entsprechend, sein Grundstück an den städtischen Kanal angeschlossen und den alten Anschluß beseitigt hätte.

Das Landgericht hatte den Kläger mit seinem Anspruch aus folgenden Gründen abgewiesen: Die Stadt Witten habe bei Anlage und Unterhaltung ihrer Wasserleitung Vorkehrungen zu treffen, um Schädigungen aus ihrem Unternehmen zu verhüten, soweit solche im Bereich des menschlichen Vorstellungsvermögens liegen; eine vorsätzliche oder fahrlässige Verabsäumung dieser Pflicht würde sie schadenersatzpflichtig machen. Ein solches Verschulden sei aber nicht nachgewiesen, da die Bruchstelle keine Verminderung der bewährten Beschaffenheit habe erkennen lassen. Eine öftere Untersuchung der Rohre, wie sie Kläger verlangt, wäre nach dem heutigen Stande der Prüfungstechnik zwecklos und gefährlich. Ihre Unterlassung enthalte darum keine Pflichtversäumnis. Ein bindendes Anerkenntnis oder ein die Stadt Witten verpflichtendes vertragliches Abkommen, wonach die Vergütung der beschädigten Waren hätte erfolgen sollen, liegen gleichfalls nicht vor, weil der städtische Wasserwerksdirektor bei Uebernahme der Waren zur Vertretung der Stadt Witten nicht befugt gewesen sei, seine Erklärungen darum nicht verpflichtend für die Stadt seien. Es könne auch nicht nachträgliche Genehmigung einer Geschäftsführung ohne Auftrag angenommen werden. — Das Oberlandesgericht stellte sich jedoch auf einen gänzlich anderen Standpunkt, indem es nach umfangreicher Beweisaufnahme und Vernehmung zahlreicher Wasserbautechniker den Anspruch des Klägers im vollen Umfange für gerechtfertigt erklärte, indem es das landgerichtliche Urteil aufhob.

Witten und Umgegend.

Witten, 12. März.

E. — Nach all den ernsten Stücken, die uns die laufende Theaterwoche gebracht, kommt zum Schlusse derselben wieder einmal eine Posse: „Das Milchmädchen von Schöneberg." Unsere beliebte erste Soubrette, Fräulein Grete Basté hat dieses reizende Stück zu ihrem Ehrenabend, am Freitag, den 13. d. M. gewählt. Es ist schon manches Jahr vergangen, seit wir es zum letzten Male hier gesehen. Und nun es wieder zur Aufführung gelangt, tritt uns in der Titelrolle ein Kind unserer Stadt entgegen. Wer erinnert sich nicht mehr des Theaterdirektors Ferdinand Basté, der lange Jahre mit seinem Ensemble hierher kam. Von seinen Mitgliedern erfreute sich besonders sein Sohn, der Charakterkomiker Herr Gustav Basté allgemeiner Beliebtheit. Er ist der Vater von Fräulein Grete Basté, die in der Steinstraße das Licht der Welt erblickte. Es wird alle, die Großvater und Vater gekannt haben, interessieren, auch die Tochter als Künstlerin kennen zu lernen. Dazu bietet sich an ihrem Ehrenabend die beste Gelegenheit. Wir sind gewiß, daß jeder Besucher vollauf befriedigt unser Theater verläßt; denn dieses herrliche Volksstück ist so recht aus dem Leben gegriffen. Ernst und Humor wechseln darinnen glücklich miteinander ab, doch überwiegt mehr der ernste Charakter. Reizende Gesangsnummern sind reichlich eingestreut und wir wissen ja, wie feich unsere Soubrette so ein schelmisches Liedchen vorzutragen weiß. Im folgenden wollen wir noch kurz den Inhalt des Stückes skizzieren: Tine ist ein armes Waisenkind. Als Milchmädchen immer lustig, verbringt sie ihre Tage. Da wird sie plötzlich emporgerissen aus ihrer Niedrigkeit. Eine reiche Dame hat Verhältnisse halber vor Jahren ihr Kind andere Leute in Pflege gegeben. Nun ihr das Glück in den Schoß gefallen und der alte Geliebte wieder in Sicht ist, empfindet sie Sehnsucht nach ihrer Tochter und läßt sie suchen. Ein neugkeitsdurstender Reporter, ein geldgieriger Kommissionär glauben in dem Milchmädchen die Vernachlässigte gefunden zu haben. Tine läßt alles mit sich machen. Nur will es ihr nicht behagen, daß sie als Tochter der reichen Dame, die sich die langen Jahren nicht um sie gekümmert, ihre Natürlichkeit abstreifen soll. Dieses Widerstreben gegen die aufgedrungene Bildung führt zu reizenden Scenen. Am Schlusse siegt doch die Natur über die Kunst. Tine ist gar nicht die Tochter der reichen Dame. Dies stellt sich heraus, da eine andere, die ihres Unglücks wegen in den Tod gehen will, als solche entdeckt wird. Wir sind sicher, daß Fräulein Basté die Rolle des humor- und gemütvollen Naturkindes allerliebst durchführen wird und wünschen ihr zu ihrem Ehrenabend ein ausverkauftes Haus.

E — Für die Ende dieses Monats in München stattfindende Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins sind als Vertreter des westfälischen Provinz-Verbandes die Herren Direktor Dr. Schramm-Witten und Direktor Dr. Tenius-Dortmund gewählt worden.

E — Auf der Industrie- und Gewerbeausstellung in Düsseldorf 1902 erhielt in der Stenographenabteilung Herr Hermann Stichmann hier den 2. Preis für schönschriftliche Arbeiten.

E — Der Jahresbericht der Essener Kredit-Anstalt weist wieder eine Zunahme der Umsätze und bemerkenswerte Ausdehnung des Geschäftes aus. Es wird darin dargelegt, daß das Jahr 1902 naturgemäß noch an den Folgen vorhergegangener Krisis, an Abspannung und mangelnder Unternehmungslust zu leiden hatte. Nur ganz allmählich haben sich Zeichen einer Gesundung der Verhältnisse geltend gemacht, gegen Jahresschluß verdichtet und sich heute fast allgemein zu einer zuversichtlicheren Stimmung auf den meisten Geschäftsgebieten ausgebildet. Der Umsatz hob sich, teils in Folge Hinzutritts der Filiale in Recklinghausen, um 265 Millionen auf 2½ Milliarden Mark, der Reingewinn von Mk. 3200112 auf Mk. 3499134, wovon wieder 8 Prozent auf das erhöhte Aktienkapital von 33 Millionen zur Verteilung gelangen, nachdem auf Bankgebäude wieder Mk. 100000 abgeschrieben und der Conto-Corrent-Reserve Mk. 150000 und dem Beamtenpensionsfonds Mk. 40000 überwiesen werden. An Zinsen ist in Folge des etwa ¾ Proz. niedrigeren Disconts weniger verdient worden, während die Provisionen und das Erträgnis aus Effekten zunahmen. Letzteres wurde durch die erfolgreiche Abwicklung einer größeren Anzahl von Consortialgeschäften in Anleihen günstig beeinflußt. Die Zweiggeschäfte haben befriedigend gearbeitet. Es wird sodann der Anfang 1903 erfolgten Uebernahme des Bankgeschäftes von S. Hanf in Witten unter Errichtung einer Zweiganstalt daselbst und der Commanditierung der Bankfirma Ernst Osthaus in Hagen Erwähnung getan, wodurch ein Teil der flüssigen Mittel nutzbringende und sichere Anlage findet. Die beantragte Kapitalerhöhung von 3 Millionen findet statt, um dagegen Mk. 3978000 Duisburg-Ruhrorter Bank Aktien von der Deutschen Bank zu deren Selbstkostenpreis einzutauschen und sich dadurch eine dauernde Vertretung in Duisburg Ruhrort zu sichern. Der Bank ist dies bei den weitgehenden Beziehungen ihres Reviers zu diesem Platze von speziellem Werte und sie verspricht sich hiervon für die Zukunft dauernde Vorteile. Die Aussichten für das laufende Jahr werden nach dem bisherigen Verlauf als befriedigend bezeichnet, indes unter Hinweis darauf, daß durch die wachsende Konkurrenz der Verdienst geschmälert, der Betrieb dagegen kostspieliger wird. — Der Status der Bank hat sich von rund 108,6 auf 125,9 Millionen Mark gehoben und weist in allen Zweigen Zunahmen auf. Da die gesamten Verbindlichkeiten von rund 74 Millionen, die Gelder auf Kündigung eingeschlossen, ihre volle Deckung in den sofort realisierbaren Beständen und Bankguthaben finden, so ist der Status als ein sehr flüssiger zu bezeichnen. Bei einem Aktienkapital von 33 Millionen (i. V. 30 Mill.) belaufen sich nun die offenen Reserven inklusive Vortrag auf rund 8½ Millionen Mk. = ca. 26 Prozent.

m. — Eine Beschädigung der Kniescheibe zog sich der Arbeiter Wilhelm K. dadurch zu, daß er strauchelte und zu Boden stürzte. — Dem Fabrikarbeiter Fritz F. flog ein Eisenspan in das linke Auge, wodurch eine schmerzhafte Verletzung entstand.

S. — Durch einen Steinwurf wurde ein kleines Mädchen am Auge nicht unerheblich verletzt. — Ein Opfer des Alkohols ist die Witwe Eduard Stärk aus Hagen. Die Frau war sinnlos berauscht und mußte vermittels eines Wagens fortgeschafft werden.

G. — Ein unheimlicher Fund wurde auf dem Bahnkörper in der Nähe von Timmerbeil gemacht, es war dies eine Dynamitpatrone. Zum Glück fehlte die Zündkapsel, sodaß eine Explosionsgefahr ausgeschlossen war. Die Untersuchung ist eingeleitet.

a. — Ermittelt wurde der Dieb, welcher in der Nacht zum 17. Dez. v. Js. dem Klempner Wilhelm Müller aus dem Schlafzimmer eine silberne Zylinderuhr stahl, in der Person des 19jährigen G. Sch. Die Uhr will der Dieb aus Furcht vor Entdeckung in die Ruhr geworfen haben.

G. — Einer Familie Sch. verschwand vor einigen Tagen ein von einem Kostgänger in Verwahr genommener Ueberzieher aus dem Kleiderschranke. Als Dieb wurde nun ein junger Mann ermittelt, welcher bereits wegen Diebstahls vorbestraft ist. Dieser hatte den Ueberzieher in einem hiesigen Pfandhaus versetzt.

m. — Einem Anwohner der Ruhrstraße wurde mittels Nachschlüssels die Zimmertür geöffnet und aus der Kommode Geld gestohlen. — Einem Kostgänger von der Hauptstraße wurde ein Ueberzieher entwendet.

R — Uebermütige Burschen zertrümmerten in vorletzter Nacht mehrere Scheiben an dem Treibhaus des Gärtners H. in der Heilenstraße. Dann rissen sie den Pfahl mit dem Schild des Straßennamens aus und warfen die ganze Bescherung in den Garten des H. Man ist den Helden auf der Spur.

a — Einer regen Bautätigkeit scheinen wir in diesem Jahre entgegenzugehen. Die drei Ziegeleien am Crengeldanz bezw. der Grünstraße werden wieder in vollen Betrieb gesetzt. Im vergangenen Jahre ruhte der Betrieb auf 2 dieser Ziegeleien gänzlich, während auf der dritten der Betrieb stark eingeschränkt war.

Telegramme.

Berlin, 12. März. Die Nachrichten über eine Agitation in hochmögenden Hofkreisen gegen den Reichskanzler sind vollständig ins Gebiet der Fabel zu verweisen.

Berlin, 12. März. Eine sehr interessante Nachricht kommt aus Trier. In der Angelegenheit des Schulstreites hatte der Abg. Dr. Spahn, der gegenwärtige Zentrumsführer, mit dem Bischof Korum eine Besprechung. Sollte der Herr Dr. Spahn den Bischof gebeten haben, dem Zentrum unmittelbar vor den Wahlen keine neuen Verlegenheiten zu bereiten?

Protest gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes.

Berlin, 12. März. Gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes protestierte gestern Abend eine von 3000 Personen besuchte Versammlung, die vom evangelischen Bunde einberufen war. Eine entsprechende Resolution, die dem Bundesrat übermittelt werden soll, wurde einstimmig angenommen.

Auch Deutschland soll amerikanischen Flottenbesuch erhalten.

Frankfurt a. M., 12. März. Zur Förderung der Freundschaft mit Deutschland soll, nach einer Meldung der „Frkf. Ztg." aus Newyork, auf Wunsch des Präsidenten Roosevelt der amerikanische Admiral Evans mit einem größeren, aus Asien kommenden Geschwader die deutsche Küste besuchen.

Kundgebungen gegen die österreichische Wehrvorlage.

Berlin, 12. März. Wie dem Lokalanzeiger aus Agram telegraphiert wird, kam dortselbst gestern Abend in Anwesenheit von 2000 Personen eine Protestkundgebung gegen das ungarische Renuntium und die Wehrvorlage zustande. Die als Redner auftretenden Führer der Oppositionspartei verwahrten sich aufs heftigste gegen die Vergewaltigung Kroatiens durch Ungarn. Nach Schluß der Versammlung durchzogen etwa 2000 Demonstranten die Straßen der Stadt, wobei Ansprachen an die Menge gehalten wurden. Die Polizei zerstreute dieselben. Auch in Budapest veranstalteten nach einer Depesche des Tageblatts gestern Abend die Universitätshörer eine Kundgebung gegen die Wehrvorlage und durchzogen, das Rossuth-Lied singend, die Straßen. Polizei war massenhaft aufgeboten, hatte aber keine Veranlassung zum Einschreiten.

Bestrebungen revolutionärer Offiziere in der russischen Armee.

Berlin, 12. März. Nach einer Petersburger Meldung des „Tageblattes" erregt dortselbst die vor einigen Tagen erfolgte Verhaftung zweier Artillerie-Offiziere, welche die Nikolasia-Akademie des Generalstabes besuchten, großes Aufsehen. Die Verhaftung erfolgte auf Grund einer in ihrer Abwesenheit vorgenommenen Haussuchung, welche untrügliche Beweise dafür zu Tage förderten, daß sich beide Offiziere seit längerer Zeit mit revolutionärer Propaganda unter den Soldaten befaßten und dieselben durch Broschüren zum Ungehorsam gegen den Zaren und die Regierung aufforderten.

Berlin, 11. März. Die Reichsbank hat in ihrem Prozeß gegen die Geliebte des früheren Oberfaktors der Reichsdruckerei Grünenthal, Ella Goltz, endgiltig gesiegt. Das Kammergericht in Berlin entschied soeben, daß die Goltz die ihr angeblich von Grünenthal geschenkten 60000 Mk. herauszugeben habe.

Berlin, 12. März. Der Lokalanzeiger meldet aus Wien: Die Konkurrenz für ein Kaiserin Elisabeth-Denkmal ergab ein eigenes Resultat. Ein erster Preis wurde überhaupt nicht zuerkannt, den zweiten Preis erhielt der Wiener Bildhauer Prof. Bitterlich.

München, 11. März. Die zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilte Oberin v. Heusler hat nachträglich auf die Einlegung der Revision verzichtet. Gerüchte von ihrem Selbstmord bestätigen sich nicht. Das bayrische Ministerium des Innern verteidigt sich gegen den Vorwurf, den Vorgängen im Maximilians-Waisenstift keine genügende Aufmerksamkeit zugewendet zu haben. Die öffentliche Meinung aber ist vielfach von der Darlegung nicht befriedigt.

Aus Westfalen und Rheinland.

Dortmund, 10. März. Das Schwurgericht verurteilte heute die Fuhrknechte Flamme und Huppmann aus Barop wegen Straßenraubes. Dieselben hatten die auf einem Spaziergange befindlichen Söhne des Rechtsanwalts Kohn und des Professors Schwarz überfallen und sie ihrer Barschaft beraubt. Das Urteil lautete für Huppmann auf 5 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust und für Flamme auf 6 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Waldfreiheit, 10. März. Ein schweres Verbrechen an einem 12 Jahre alten Mädchen verübte heute ein von der Militäraushebung zurückkehrender junger Mann. Ein Bergmann nahm die Verfolgung des Verbrechers auf, wurde aber von diesem mit einem Messer angegriffen. Bei dem dritten nach dem Kopfe geführten Stiche brach das Messer ab, die Spitze blieb im Kopfe stecken. Dem Polizeisergeanten Metie gelang es nachher, den Verbrecher festzunehmen.

Barmen, 9. März. Die Maler- und Anstreicher gehilfen sind in eine Lohnbewegung eingetreten. In einer gestern abgehaltenen Versammlung wurde beschlossen, der Innung einen neuen Lohn- und Arbeitstarif zu unterbreiten. Der Mindestlohn für Gehilfen soll pro Stunde 45 Pfg. betragen, Ueberstunden sollen mit 25 Proz., Nacht- und Sonntagsarbeit mit 50 Pfg. Zuschlag vergütet werden, die Arbeitszeit im Sommer soll 10 Stunden betragen. In jeder Versammlung kam die Wahrscheinlichkeit zur Sprache, daß die Innung die Forderungen vollständig ablehnen werde; es solle alsdann die Konsequenzen gezogen werden.

Barmen, 10. März. Die Zentrumspartei im Wahlkreise Barmen-Elberfeld wird, aller Voraussicht nach, mit einem eigenen Kandidaten in die Reichstagswahl eintreten.

* **Barmen**, 7. März. Der Kaufmann **Kurt v. Schulenburg**, bezüglich dessen ein Antrag eines Sachverständigen auf Ueberweisung an eine Irrenanstalt in der Sitzung am Mittwoch gegen ihn von Seite des Gerichts abgelehnt wurde, soll nun, wie die „Barmer Zeitung" erfährt, doch der Irrenabteilung der Strafanstalt in Münster überwiesen werden. Die Strafkammer hatte einen dahingehenden Beschluß der Vernehmen nach bereits gefaßt. Wahrscheinlich hat man die Verantwortung in Anbetracht der noch bevorstehenden Anklage wegen Mordes für bedenklich gehalten.

Burgwaldniel, 10. März. Wie die „Niederrhein. Volksztg." erfährt, wurde dieser Tage bei Wegberg ein Jagdaufseher von einem Wilderer aus Rache, weil er ihn zur Anzeige gebracht hatte, durch zwei Schüsse einen in den Oberschenkel und einen in die Brust lebensgefährlich verletzt.

Düsseldorf, 10. März. Durch einen Sturz in den Keller verletzte sich eine Frau aus der Kölnerstraße so schwer, daß sie in das Krankenhaus gebracht werden mußte. — Die Polizei nahm einen Kaufmann und Agenten fest, der in der letzten Zeit einen schwunghaften **Mädchenhandel** getrieben hat.

Köln, 10. März. Die hiesigen Maler und Anstreichergehilfen sind in eine **Lohnbewegung** eingetreten.

* **Köln**, 10. März. Das **Schwurgericht** verhandelte heute gegen den Kaufmann Ferdinand August Theis aus **Ramrath bei Grevenbroich**, der angeklagt ist, als Bankier, über dessen Vermögen das Konkursverfahren eröffnet worden, in 5 Fällen ihm anvertraute Depots sich rechtswidrig angeeignet zu haben. Es ist das der erste Fall des Verbrechens gegen das neue Depotgesetz, das hier zur Verhandlung kommt. Das neue Depotgesetz schreibt vor, daß der Bankier die Depots separat aufbewahre, bei Abgabe derselben muß eine schriftliche Erklärung des Gläubigers vorliegen, ferner müssen diesbezügliche Bücher geführt werden. Im vorliegenden Falle waren sämtliche Depots bei der Berliner allgemeinen Handelsgesellschaft verpfändet. Der Angeklagte wendet ein, daß bereits von seinem verstorbenen Vorgänger über die Depots verfügt gewesen sei. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage betreffend die Unterschlagung fremder Wertpapiere und erkannten auf Schuldig der Nichtziehung einer Bilanz. Mildernde Umstände wurden diesbezüglich versagt. Der Antrag von 3 Jahren Gefängnis einschließlich einer Gefängnisstrafe von 2½ Jahren, zu welcher Theis von der Strafkammer verurteilt worden war, weil er als verschuldeter Bankier Leute in 71 Fällen zur Hergabe von Deposition veranlaßt hatte. Das Urteil lautete unter Einrechnung dieser Strafe auf zwei Jahre und 7 Monate Gefängnis.

Frankfurt a. M., 9. März. Ein empörender **Rowdytreich** wurde in verflossener Nacht, wie der „Frankfurter Generalanzeiger" berichtet, in einer hiesigen Wirtschaft verübt. Der Brezeljunge H. wollte daselbst seine Brezeln verkaufen. Kaum hatte er das Lokal betreten, als mehrere Burschen auf ihn zukamen, einer umfaßte ihn und zog dem jungen Mann seinen Sonntagsrock aus, trotzdem sich dieser heftig wehrte. Als der Kerl im Besitze des Rockes war, zog er seinen eigenen alten Rock aus, legte ihn auf den Brezelkorb, zog rasch den geraubten Rock an und verschwand trotz der flehentlichen Lamentationen des Jungen. In dem Rock befanden sich noch 6 Mark in bar. Der Junge nahm seinen Korb und eilte nach dem dortigen Polizeirevier. Die Räuber verfolgten den jungen Menschen aber, überfielen ihn, warfen ihn zu Boden, mißhandelten ihn und traten ihn mit Füßen, so daß er sich kaum erheben konnte. Auf sein Hilferufen kamen einige Passanten, worauf die Kerle die Flucht ergriffen. Die Rettungsgesellschaft wurde alarmiert, welch' den jungen Mann in Behandlung nahm. Anzeige ist erstattet und hoffentlich gelingt es der Polizei, die freche Gesellschaft bald zu ermitteln. Das wird um so leichter sein, als der Raubgeselle seine Papiere in der Eile in seinem alten Rock stecken ließ.

Stadtverordneten-Verhandlungen

am 5. März 1903.

Anwesend sind folgende Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung: Schumann, A. Albert, Haarmann, Fautsch, Köster, Dr. Schramm, Soeding, Weber, Rademacher, Brinkmann, Brabänder, Hanf, Hoppstädter, Gruse, Stichternath, F. W. Albert, Leye, Nachrodt, Seidel, Bitter, Klutmann, Erner, Rüping, Hummrich. Es fehlen mit Entschuldigung: Dr. Brickenkamp, Fr. Lohmann, Neuhaus, Spennemann, ohne solche: Alvermann und Hartzewinkel. Der Magistrat ist vertreten durch den Bürgermeister Dr. Haarmann, den Beigeordneten Menzel und den Stadtbaumeister Maiweg.

Zu Punkt 1 wird die Erhebung der Entschädigungsklage wegen 7766,55 Mk. gegen Gewerkschaft ver. Hamburg und Franziska beschlossen.

Zu Punkt 2 wird beschlossen, den Gemeinden Annen und Bommern die Benutzung der Schlachthofanlage zu gestatten und die Vertragsentwürfe zu genehmigen.

Zu Punkt 3 wird die Nachbewilligung von 75,32 Mk. Instandsetzungskosten der Wetter-Wittener Aktienstraße gutgeheißen.

Zu Punkt 4 werden 300 Mk. für bauliche Veränderungen an der Bruchschule bewilligt.

Zu Punkt 5 werden 166,75 Mk. Gemeinde-Umsatzsteuern niedergeschlagen.

Zu Punkt 6 werden 43,35 Mk. Gemeindesteuern für 1902 niedergeschlagen.

Zu Punkt 7 werden 39,20 Mk. Gemeindesteuern für 1902 niedergeschlagen.

Zu Punkt 8 werden Nachbewilligungen beim Haupthaushaltsplan für 1901 beschlossen.

Zu Punkt 9 werden die beantragten Kleidergelder für die Straßenaufseher bewilligt.

Zu Punkt 10 wird beschlossen, je 75 Mk. Equipierungskosten an drei Polizeisergeanten zu bewilligen.

Zu Punkt 11 werden als Mitglieder in das Kuratorium der gewerblichen Fortbildungsschule für die Zeit vom 1. Juli 1903 bis 30. Juni 1906 wiedergewählt: F. W. Albert, W. Burkhardt, E. Klutmann, G. Schumann und H. Weber.

Zu Punkt 12 werden in die Verwaltungskommission der Wetter Wittener Aktienstraße Alexander Brinkmann und Otto Rüping als Mitglieder und G. Seidel und L. Rademacher als Stellvertreter für die Zeit vom 1. April 1903 bis 31. März 1906 gewählt.

Zu Punkt 13 werden in die Kommission für Schätzung des auf polizeiliche Anordnung getöteten Viehes für die mit dem 1. April d. J. beginnende 11jährige Amtsdauer wiedergewählt: Georg Haarmann und L. Sandkühler als Mitglieder und B. Stern und Fr. Jöster als Stellvertreter.

Zu Punkt 14 werden in die Verwaltungskommission der Märk. Straßenbahn für die nächste zweijährige Amtszeit vom 1. April 1903 bis 31. März 1905 die bisherigen Mitglieder F. W. Albert, E. Klutmann, G. Brinkmann, B. Erner, M. Hanf, Fr. Soeding wiedergewählt.

Zu Punkt 15 wird an Stelle des sein Amt niederlegenden A. Albert L. Schwarz als Bezirksvorsteher des 3. Armenverwaltungsbezirkes gewählt.

Der Stadtv.-Vorsitzende: G. Schumann. — Der Schriftführer: Adolphs.

Statt besonderer Anzeige.
Ein kräftiger
Junge
angekommen. [3327
Heinr. Mittelstraß u. Frau
Lydia geb. Hoppe.
Witten, 9. März 1903.

Bekanntmachung
der
Wittener Pfandleih-Anstalt
von
Ww. Joh. Wilh. Wolff.

Der Verkauf der in dem Monat Februar 1902 unter Nr. 54687 b. 56158 versetzten und noch nicht eingelösten Pfänder findet am

Donnerstag, d. 26. März 1903

morgens 9½ Uhr anfangend, im Bremsorth'schen (Eigasen) Saale statt. (3329

Zur Versteigerung gelangen:

Herren- u. Frauenkleider, Ueberzieher, Mäntel, Röcke, Jacken, Kragen, Regen-Mäntel, Leinwand, Kleiderstoffe, Stamoisen, Hemdentuche, Bettbezüge, Bettlücher, Betten, Pfühle, Kissen, Regenschirme, Regulateur- und Taschenuhren, Gold u. Silbersachen, 4 Nähmaschinen, 2 Fahrräder, 1 Posten Knaben-Anzüge etc.

Die beim Verkauf erzielten Ueberschüsse können die betr. Verpfänder gegen Rückgabe der Pfandscheine binnen 14 Tagen in meinem Geschäftslokale, darnach bei der Stadtkasse erheben. Nach Jahresfrist verfallen dieselben der Armenkasse.

Wer leiht einem jungen verh. strebsamen Beamten gegen gute Rückzahlung 600—800 Mk. auf ½—2 Jahren. Evtl. Zurückzahlung in monatlichen Raten von 40 Mk. Offerten unter E 3299 an die Geschst. d. Bl.

Darlehn
auf Raten-Rückzahlung, Schuldschein oder Wechsel diskret zu 5% Zinsen. 3336
Semper, Berlin NW 87,
Beusselstraße 36.

Ein Ladenlokal
mit 3 Zimmern zum 1. Mai zu vermieten.
Annen, Moltkestraße 48.

Eine Wohnung,
Etage, von 2 oder 3 Zimmern für Mai oder früher zu vermieten. Zu erf. in der G. des W. T. (3223

Eine schöne Wohnung
2. Stock von 3 Zimm. abgeschl., 1. April od. Mai verziehungsh. ig zu verm. Röhrchenstr. 41.

Eine abgeschlossene freundliche
Wohnung
mit 4 Räumen, auf Wunsch mit hreren Bodenzimmern, ist zum Mai oder später an eine ruhige milie zu vermieten. Garten und che beim Hause. Zu erfr. in Geschst. d. W. T. 3276

Hübsche **abgeschloss. 1. Etage,** 3 Räume u. 1 kl. **Balkonzimmer** ruhig. Leute sofort od. 1. Mai zu mieten. **Hauptstr. 81.** 3319

---

ein möbliertes (3205
Wohn- und Schlafzimmer
(Vorderfront) oder auch einzeln sofort oder später zu vermieten. u. erfr. i. d. Gesch. d. W. Tabl.

---

schöne Zimmer
Etage, im Ganzen oder geteilt, 1. Mai zu vermieten.
Hauptstraße 72.

Möbl. Zimmer per sof. oder später an Herrn zu vermieten. (3321
Näheres in der Geschst. d. Bl.

Anständige junge Leute erhalt. gute
Kost und Logis.
Näheres Ardeystr. 73. (3276

Konfirmanden-Anzüge.
Größte Auswahl. Billigste Preise.
L. Schartenberg,
Fernsprecher Nr. 12. — Witten, — Bahnhofstraße 16.

Verding.

Die Fuhrenleistungen für die Zeit vom 1. April 1903 bis 31. März 1904 sollen neu verdungen werden.

Angebote werden bis zum **23. März cr.** erbeten. — Die Ausführungsbedingungen können in unserem Bureau, Oststraße 16, eingesehen werden. 3277

Städtische Gas- & Wasserwerke Witten.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Witten belegene, im Grundbuche von Witten Bd. 30 Blatt Nr. 7 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns **Paul Frenzel** in Köln eingetragene Grundstück Flur 49 Nr. 95, Garten groß 13 Ar 08 qm Grundsteuer-Reinertrag 5 Thlr. 19/100 Grundsteuermutterrolle Art. Nr. 1506

am 18. April 1903, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 12, versteigert werden. (1889

Der Versteigerungsvermerk ist am 28. Januar 1903 in das Grundbuch eingetragen.

Witten, den 2. Februar 1903.

Königliches Amtsgericht

Städtische evangelische Volksschule.

Die Anmeldungen der Ostern d. Js. schulpflichtig werdenden Kinder werden entgegengenommen am

Dienstag u. Mittwoch, den 17. u. 18. März, vormittags 10 bis 12 Uhr,

und zwar für Bruch-, Crengeldanz-, Feld- und Oberdorfschule von den betreffenden Hauptlehrern, für Bredde- und Widenschule von dem Unterzeichneten in seinem Geschäftszimmer in der Widenschule.

Für auswärts geborene Kinder ist bei der Anmeldung eine Taufbescheinigung des betr. Pfarramts vorzulegen.

Witten, den 12. März 1903.

Die städtische Schuldeputation:
J. A.: Roessler.
3309

Entzückend schön putzt
Metall-Putz-Glanz
Amor.
Bestes Metall-Putzmittel.
Ueberall zu haben in Dosen à 10 Pfennig.
Fabrikanten:
1610 **Lubszynski & Co., Berlin N.O.**

Hevener Cleff,
im Hause 101½ ist eine schöne
Wohnung
von 4 Zimmern, 1 Dachzimmer, nebst Garten und Stall zum 1. Mai cr. zu vermieten.
Joh. Stichternath,
3335 Witten.

Zwei junge Leute erhalten
Kost und Logis
daselbst auch Mittag- und Abendessen.
3198 **Widenstraße 47.**

Ein grosses Zimmer
mit zwei Fenstern mit oder ohne Möbel auf sofort zu vermieten.
Zu erfr. in d. Gesch. d. Bl. (3204

Herrschftl. Wohnung
6—8 Zimmer nebst Zubehör möglichst mit Garten zu mieten gesucht. Offerten unter E. G. 3246 an die Geschst des Wittener Tageblatt.

Für kleinen Haushalt **gesucht** eine
friedliche Wohnung
von 2 geräum. Zimmern mit sonst. Bequemlichk. z. 1. Mai. Schr. Angeb mit Preisang. an die Geschst. erbeten unter Chiffre 3342.

Anständige Leute erhalten 3212
Kost und Logis.
P. van der Logt, Hauptstr. 58.

Anständige Leute erhalten
Kost u. Logis.
2997 Oststraße 1, I. Etage.

Restaurant „Zur Krone"
(Besitzer: Fritz Kling).

Donnerstag, den 12. März, bis Sonntag, den 15. März, ist in meinem Lokale zu sehen:

Das Skelett im Körper einer lebend. jungen Dame (Strahlenillusion).

In Kastan's Panoptikum Berlin wurde die Schaustellung mit dem größten Erfolg ausgestellt. Die Vorstellungen, die äußerst dezent sind, finden fortwährend statt und dürften für alle Kreise, namentlich auch für die Damenwelt von höchstem Interesse sein.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Fritz Kling, Wirt, Hauptstr. 29.

Einfaches Fräulein,
welches die bürgerliche Küche und den Haushalt versteht, sucht Stellung zur Stütze d. Hausfrau. Off. u. L. 3171 an die Gschst. d. W. T.

Auf sofort ein (3303
Lehrmädchen
gesucht für Kostumes.
Von wem, sagt d. Gesch. d. W. T.

Ein braves, in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes
Mädchen
nach Annen gesucht. Zu erfr. in der G. des Witt. Tabl. (3302

Ein properes
Kindermädchen
findet gute Stellung bei (3312
Camphausen, Johannisstr. 23.

Ein in Hausarbeit und Waschen erfahrenes 3318
Mädchen
für Mitte April gesucht.
Frau Jul. Weinberg, Wannen.

Prop. res Mädchen
gesucht. (3308
Fr. Grok, Bretestraße 61.

Properes Mädchen
für nachmitt. zu einem Kinde gesucht. 3339 Moltkestraße 20, part. links.

Auf sofort oder spätestens zum 1. Mai ein in Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
in kleinen Haushalt (2 Pers.) gesucht. Zu erfr. in d. Geschst. d. W. T. [3333

Auf sofort ein 3332
Mädchen
auf halbe Tage gesucht.
Hauptstraße 29.

Gemütl. möbl. Zimmer
zum Preise von 20 bis 22 Mk. per 1. April zu mieten gesucht. Schr. Angeb. u. S. 3330 an die Geschäftsstelle des Witt. Tagebl.

Möbl. Zimmer
an der Bahnhofstr. zu vermieten. Näh. i. d. G. des Witt. T. (3310

Zwei ordentl. Leute erhalt. gute
Kost und Logis
3331 **Wiesenstr. 30 a** I. Etg.

Zum baldigen Eintritt ein
Dienstmädchen
gesucht. 3341
Wiesenstraße 25 a, II. Etg.

Ein Friseurlehrling
gesucht. **Hauptstr. 21.** (3183

Ziehung 24. und 25. März zu Berlin im Kaiserhof.
Berliner Loose à 1 ℳ
d. techn. Commission f. Trabrennen, 11 Loose 10 ℳ, Porto u. Liste 20 ₰. Pferde-Gewinne mit 70% d. angegeb. Werthes **sofort** verkäuflich gegen
Baar-Geld.

6039 Gewinne im Gesammt-Werthe von ℳ

1 à	100000	
1 à	10000	
1 à	6000	
1 à	5000	
1 à	4000	
2 à	3000	= 6000
5 à	2000	= 10000
6 à	1500	= 9000
2 à	1000	= 2000
6000 à	15, 10 u. 7	= 44000
20 Fahrräder		= 4000

Loose versendet der General-Debit:
Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestrasse 5?
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Loose in Witten bei C. L. Krüger, Bahnhofstr. 89. L. Pfannschmidt, Bahnhof- und Bredde-Ecke. Wilh. Reichardt, Bahnhofstr. 67 und 61. B. Koetzold & Co., Buchhandlung. Louis Dreyer, Adler-Drogerie, Wittener Zeitung.

Einige tüchtige 3334
Maschinenschlosser
auf sofort **gesucht.** Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Witt. Tagebl.

Tücht. Steinhauer
auf sofort gegen hohen Lohn gesucht.
Steinbruch C. Weyand,
3301 Broich.

Einem Lehrlinge
mit Berechtigung zum einjähr. Dienst bietet sich Gelegenheit zu gediegener kaufmännischer Ausbildung in größerem Fabrik- und Handelsgeschäft in **Bochum.** Monatliche Vergütung wird gewährt. Angebote unter **L. M. 4862** Bochum postl. erb.

Ein gut möbl. Zimmer
mit voller Pension zu vermieten.
Daselbst können noch mehrere Herren guten bürgerl. Mittags- und Abendtisch erhalten. 3316
Zu erfr. in der Gschst. d. Bl.

Benefiz-Vorstellung.

Zu meiner am Freitag, den 13. d. Mts. stattfindenden Benefiz-Vorstellung haben Mitglieder des
Bildungs-Vereins
gegen Ausweis für 50 Pf. Zutritt. Es ladet hierzu ergebenst ein
Grete Basté.

Stadttheater-Ensemble in Witten.
(Borgmann's Theatersaal).

Donnerstag, den 12. März 1903:
Novität! Im Abonnement!
Großer Erfolg! Zum 2. Male
Rosenmontag. 3283
Eine Offizierstragödie in 5 Akten von Otto Erich Hartleben.
Anfang 8 Uhr.

Freitag, den 13. März 1903.
Außer Abonnement. — Einmalige Aufführung.
Benefiz für die 1. Gesangssoubrette Grete Basté.
Das Milchmädchen von Schöneberg.
Volksstück mit Gesang in 3 Akten (6 Bildern) von W. Mannstädt.
Anfang 8 Uhr.

Evang.-luth. Bürger-Verein Witten.

Monats-Versammlung
am **Sonntag, d. 15. März 1903,** abends 7 Uhr,
im Vereinslokal (Hotel zum Adler).
Tagesordnung:
1. Von 7—7½ Uhr: Zahlung der Beiträge und Bücherwechsel.
2. Aufnahme u. Anmeldung neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes.

3320 **Der Vorstand.**



Unserem verehrten Vereinswirt, Herrn
Jonathan Homrighausen
zu **Wengern,**
zu seinem am 12. März stattfindenden **Geburtstage** die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche und ein donnerndes „**Gut Heil**".
Gewidmet vom
Turnerbunde „Jahn" Wengern.

Sommersprossen, 302
Mitesser, Flecken, Pusteln, Hautblüten und derartige Unreinheiten der Haut entfernt **Eau d'Atirona** (feinste flüssige Schönheitsseife) von **Carl Kreller, Chem.** in **Nürnberg,** rasch, sicher und gründlich. Seit 70 Jahren im Gebrauch und bewährt. à 60 u. 1.20 bei **Wilh. Hch. Köster,** Bahnhofstr.

Junge Mädchen können
Häkeln u. Sticken
lernen bei (3287
Frau Neumann, Winkelstraße 34.

Ia. Kalbfleisch,
à Pfund 55 Pfg.,
versendet gegen Nachnahme
Metzger Wilh. Wirth,
3338) Hilchenbach.

Ehrlichen, fleißigen
Milchjungen
sucht für sofort 3261
M. Hünninghaus, Vormholz.

Tüchtiger verheirateter 3248
Fuhrknecht
per 1. April gesucht.
Provinzialstraße 32, Annen.

Die Beleidigung
gegen die Frau Wwe. Lange nehme ich hiermit als unwahr zurück.
354) **Frau T.**